Hanns Eisler
Ausgewählte Lieder III

Vier Wiegenlieder · Balladen
nach Texten von Bertolt Brecht

VEB Deutscher Verlag für Musik · Leipzig

d v f m

Hanns Eisler

Ausgewählte Lieder III

Über die Dauer des Exils

Vier Wiegenlieder für Arbeitermütter

Balladen nach Texten von Bertolt Brecht

VEB Deutscher Verlag für Musik · Leipzig

Anmerkungen

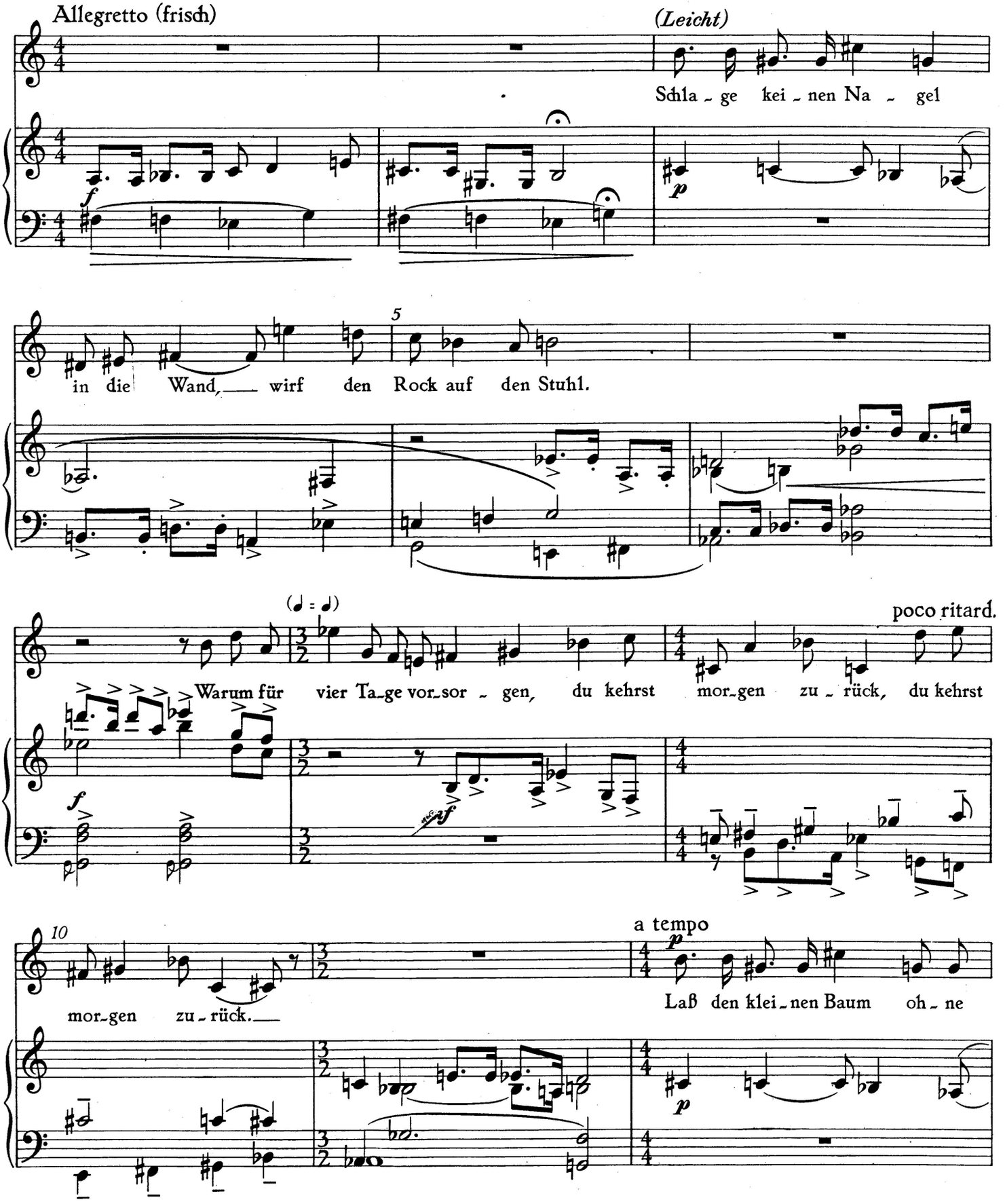
Die *Ballade vom Soldaten* aus dem Jahre 1928 ist die erste Brecht-Vertonung Eislers. Sie wurde auch in der im gleichen Jahr entstandenen Bühnenmusik Eislers zu Lion Feuchtwangers „Kalkutta 4. Mai" verwendet.
Zu den letzten Kompositionen Eislers vor seinem Weggang in die Emigration gehören die *Vier Wiegenlieder für Arbeitermütter*. Mit diesem proletarischen Liederzyklus hat er in der Synthese von Massenlied-Duktus und Kunstlied-Form, von äußerster Vereinfachung musikalischer Mittel und höchster emotionaler Eindringlichkeit ein Meisterwerk ohnegleichen geschaffen. Helene Weigel, begleitet von Georg Knepler, war die Interpretin der Uraufführung in einer Arbeiterversammlung im Winter 1932/33.

Während eines Aufenthaltes Eislers bei Brecht in Dänemark Anfang 1934 entstand die *Ballade von der Billigung der Welt*; ein Jahr später schrieb Eisler in mehreren Fassungen die *Ballade von der Judenhure Marie Sanders*.
Die beiden Lieder *Über die Dauer des Exils* entstanden im August 1939 in Mexico, wo Eisler eine Gastprofessur wahrnahm, da ihm in den Vereinigten Staaten das Einwanderungsvisum verweigert wurde und Ausweisung drohte.
Bei dem Text zur *Haltbaren Graugans* handelt es sich um die freie Bearbeitung eines amerikanischen Volksliedes in einer Nachdichtung aus dem Finnischen, von Brecht um 1940 vorgenommen. Eisler komponierte das Lied 1955.

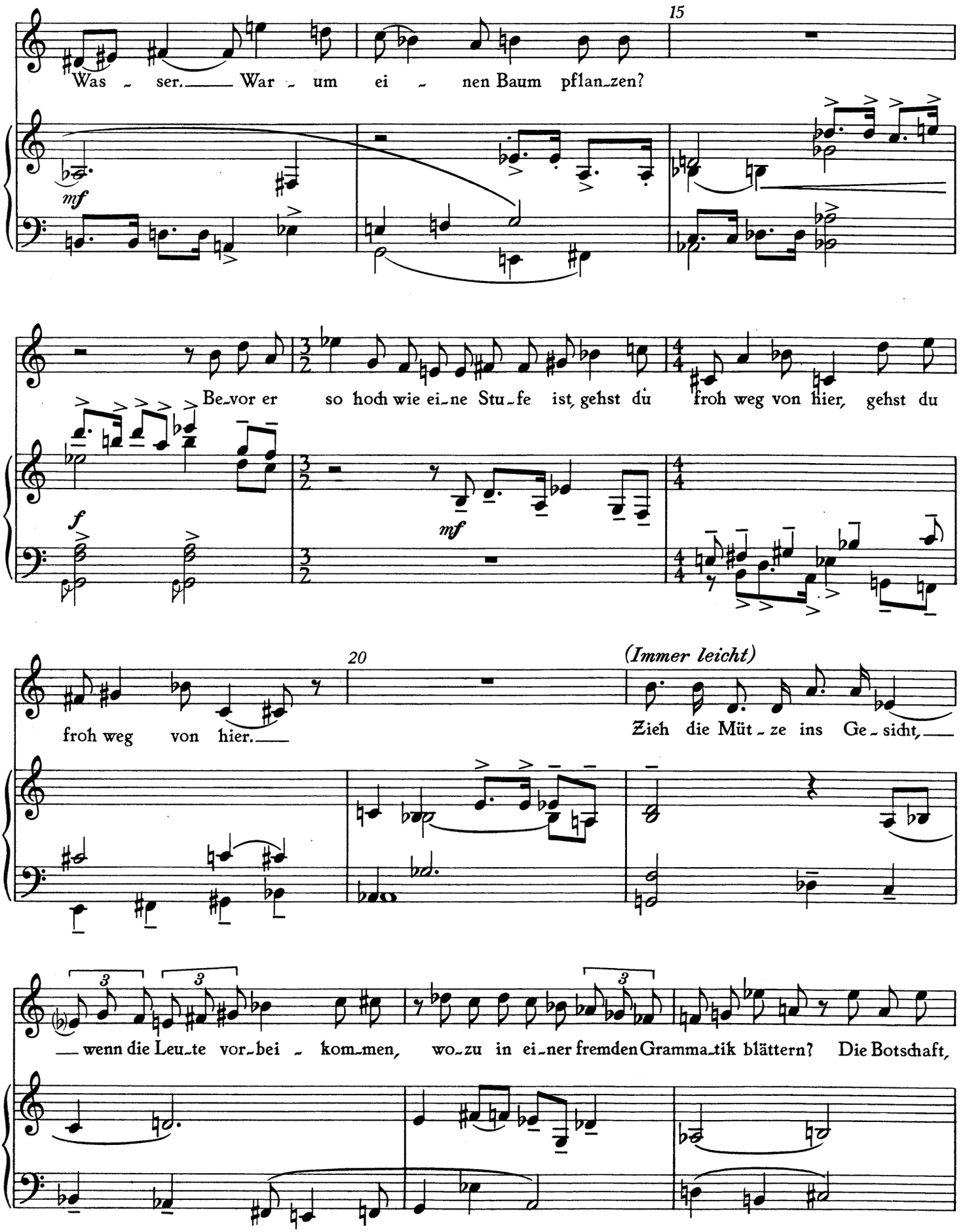
Manfred Grabs

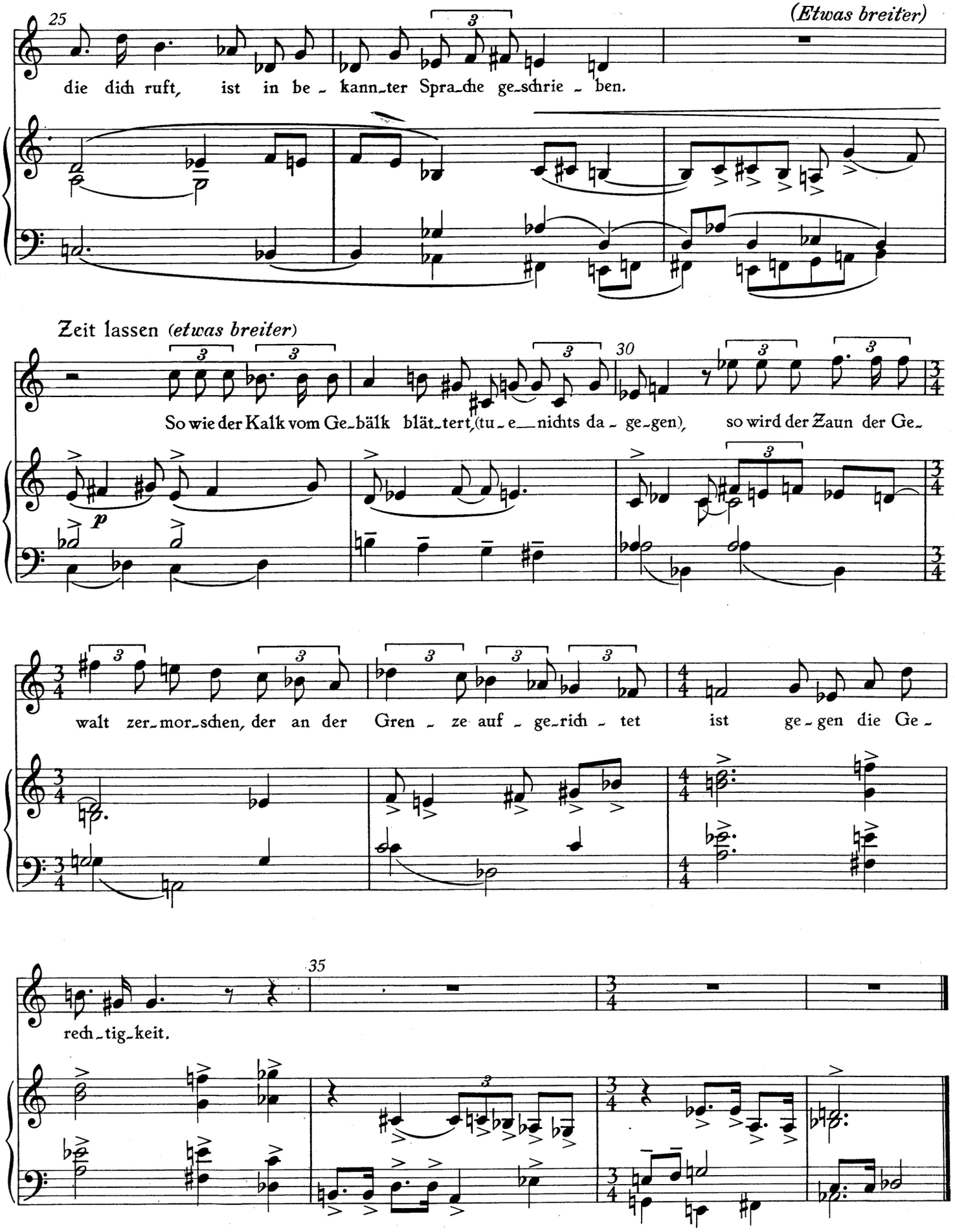
1. Über die Dauer des Exils (Bertolt Brecht)

I



© VEB Deutscher Verlag für Musik Leipzig · 1972


15
Was - ser. War - um ei - nen Baum pflan-zen?
mf
Be-vor er so hoch wie ei-ne Stu-fe ist, gehst du froh weg von hier, gehst du
f
mf
20
froh weg von hier.
(Immer leicht)
Zieh die Müt-ze ins Ge-sicht,
3
3
3
wenn die Leu-te vor-bei - kom-men, wo-zu in ei-ner fremden Gramma-tik blättern? Die Botschaft,


25
(Etwas breiter)
die dich ruft, ist in be - kann - ter Spra - che ge - schrie - ben.
Zeit lassen (etwas breiter)
30
So wie der Kalk vom Ge - bälk blät - tert, (tu - e nichts da - ge - gen), so wird der Zaun der Ge -
p
walt zer - mor - schen, der an der Gren - ze auf - ge - rich - tet ist ge - gen die Ge -
35
rech - tig - keit.

II

Mäßig ♩ = 96

Ohne Sentimentalität

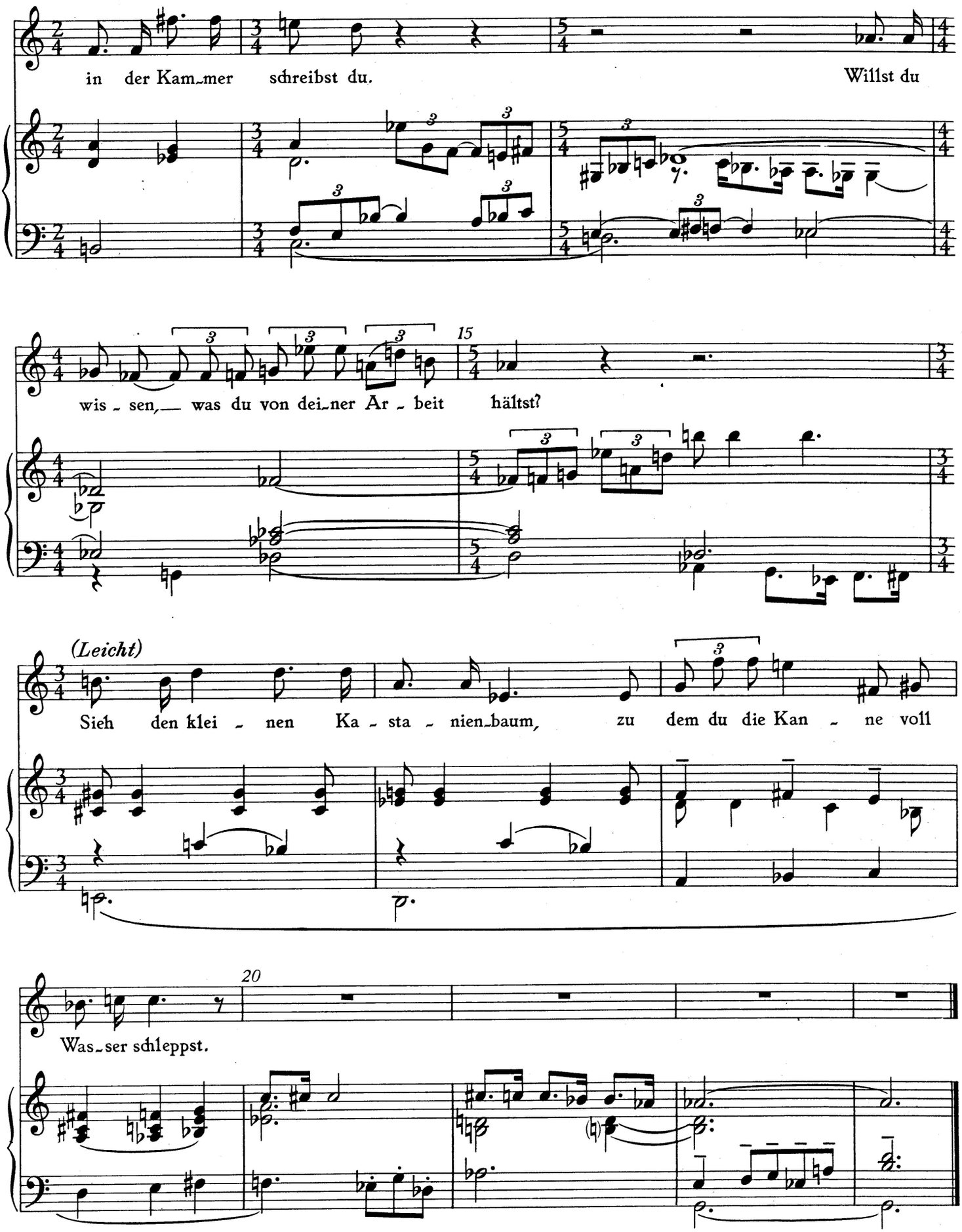
Sieh den Na - gel in der Wand, den du ein - ge - schla - gen hast. Wann

(nicht schleppen)

glaubst du, wirst du zu - rück - keh - ren?

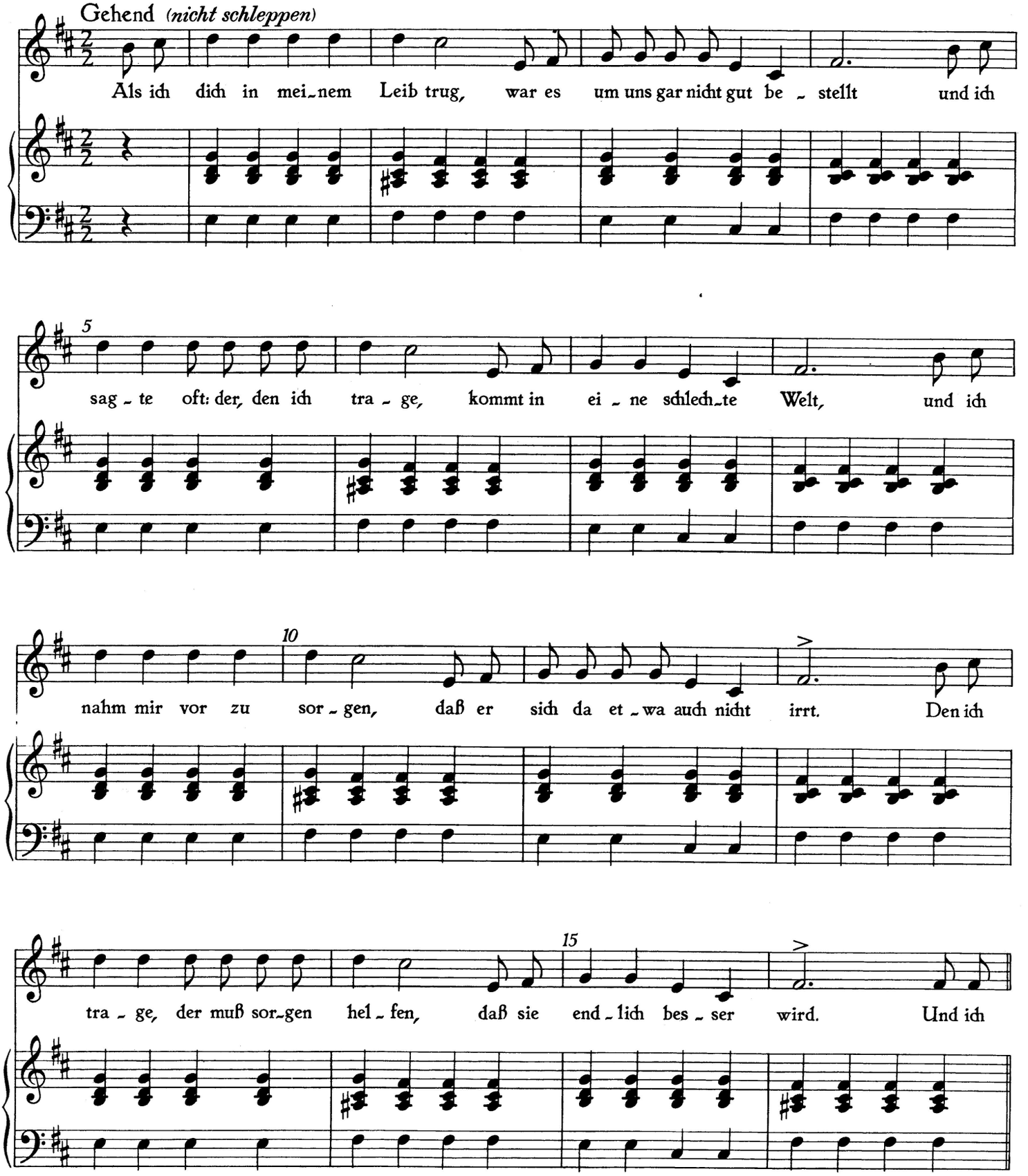
Willst du wis - sen, was du im In - ner - sten

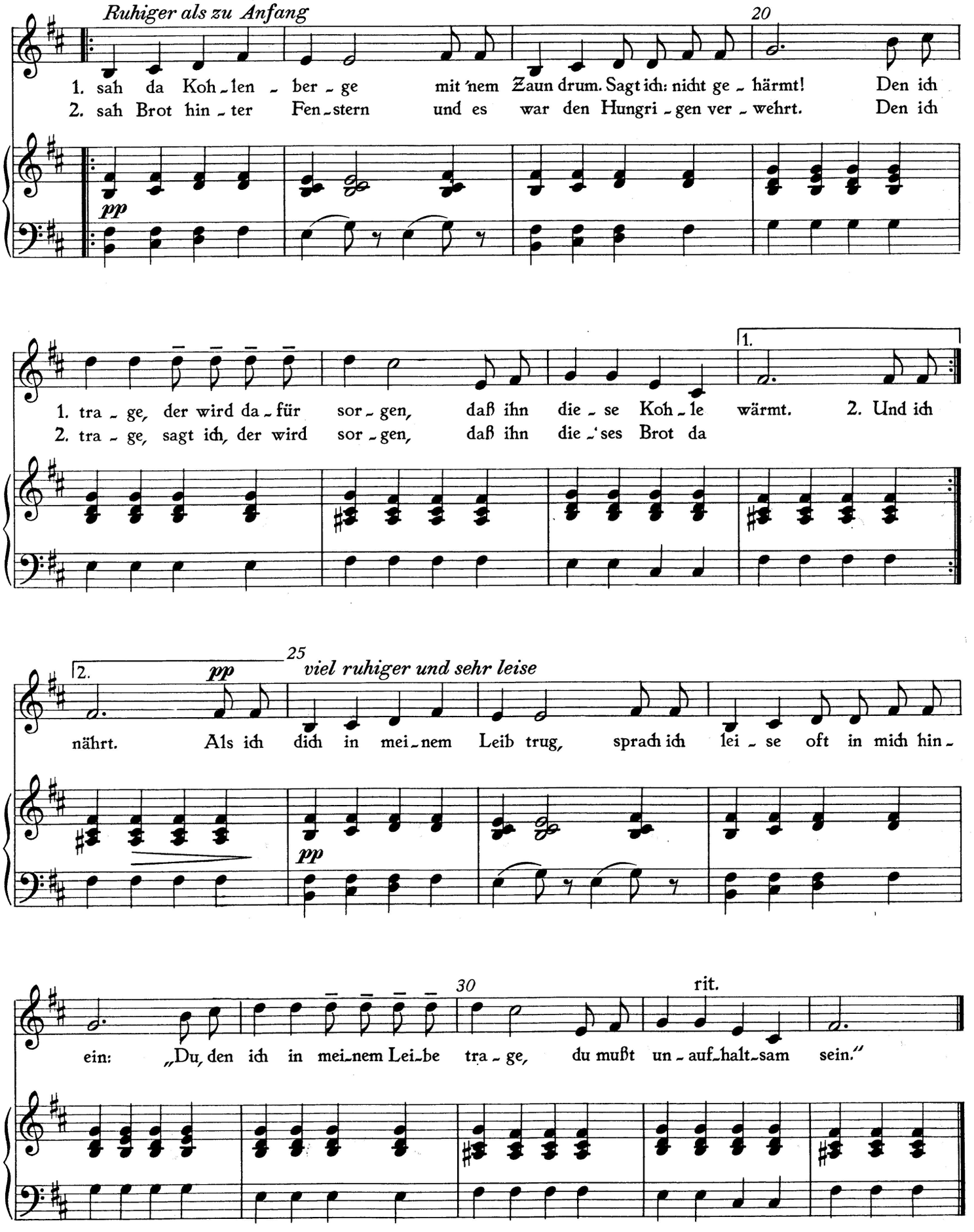
glaubst? Tag um Tag ar - beit'st du, sit - zend


in der Kam-mer schreibst du.
Willst du
wis-sen, was du von dei-ner Ar-beit hältst?
15
(Leicht)
Sieh den klei-nen Ka-sta-nien-baum, zu dem du die Kan-ne voll
20
Was-ser schleppst.

2. Vier Wiegenlieder für Arbeitermütter (Bertolt Brecht)

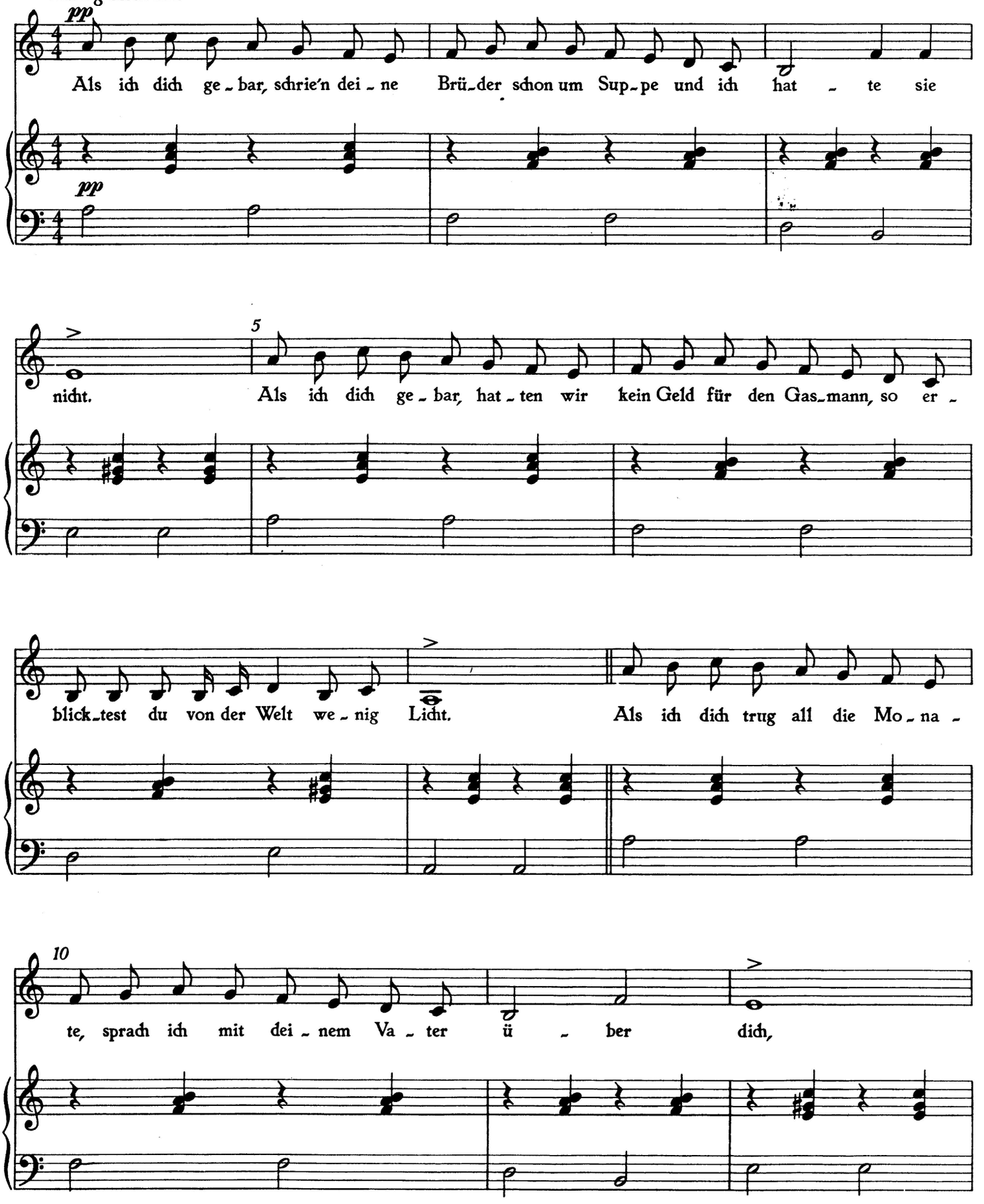
I

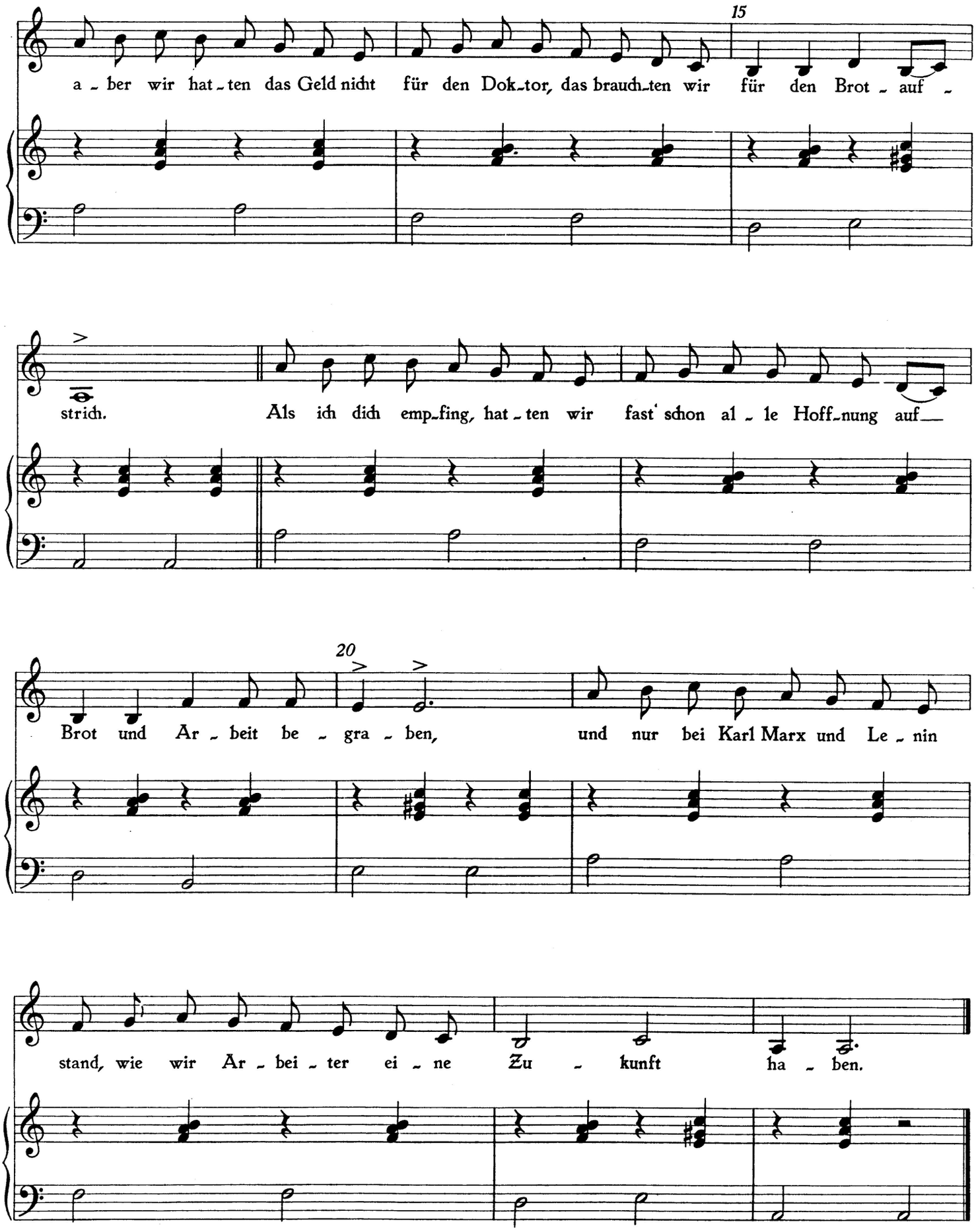



Ruhiger als zu Anfang
20
1. sah da Koh-len-ber-ge mit 'nem Zaun drum. Sagt ich: nicht ge-härmt! Den ich
2. sah Brot hin-ter Fen-stern und es war den Hungri-gen ver-wehrt. Den ich
pp
1. tra-ge, der wird da-für sor-gen, daß ihn die-se Koh-le wärmt. 2. Und ich
2. tra-ge, sagt ich, der wird sor-gen, daß ihn die-'ses Brot da
1.
2.
pp
25
viel ruhiger und sehr leise
nährt. Als ich dich in mei-nem Leib trug, sprach ich lei-se oft in mich hin-
pp
30
rit.
ein: „Du, den ich in mei-nem Lei-be tra-ge, du mußt un-auf-halt-sam sein."

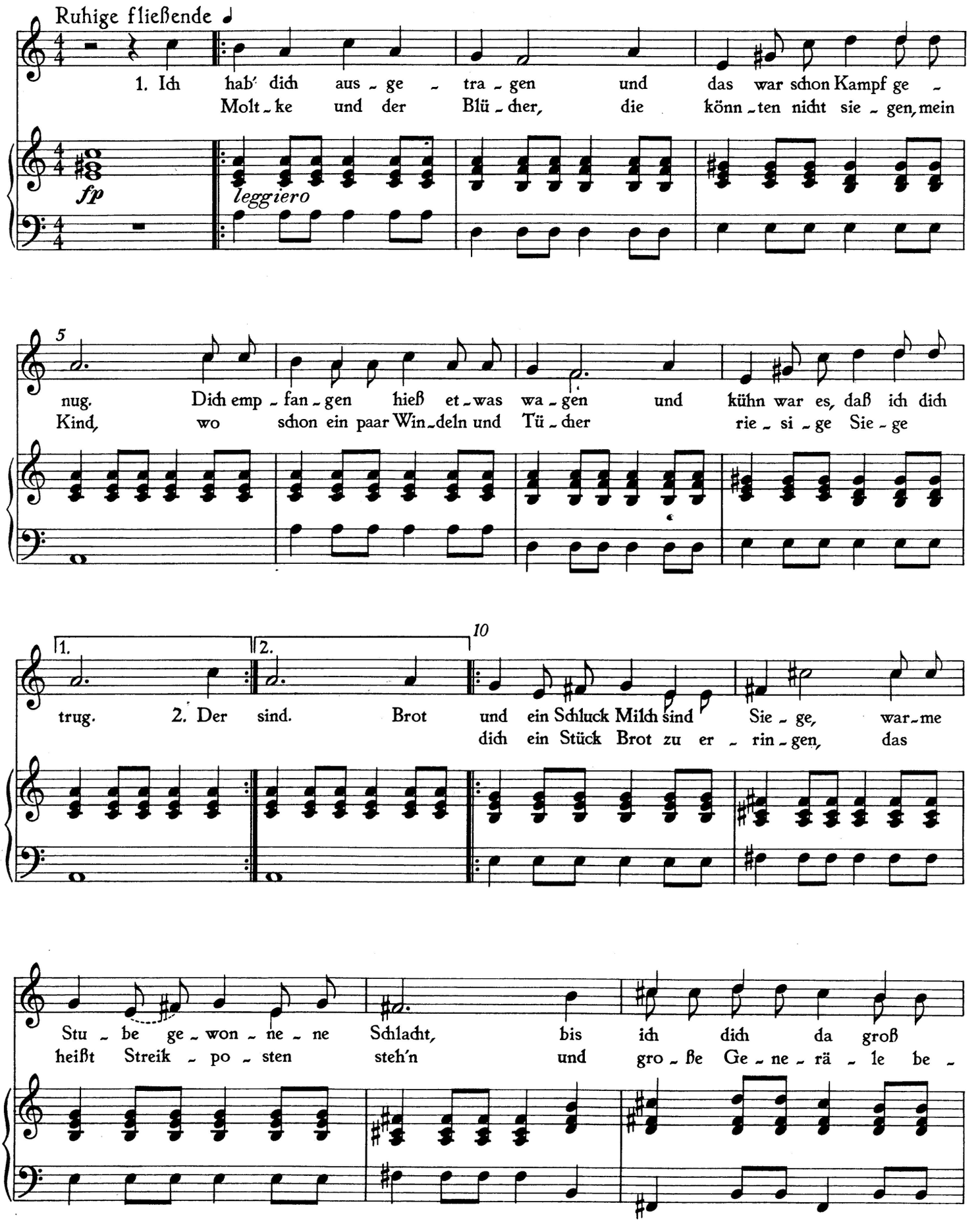
II

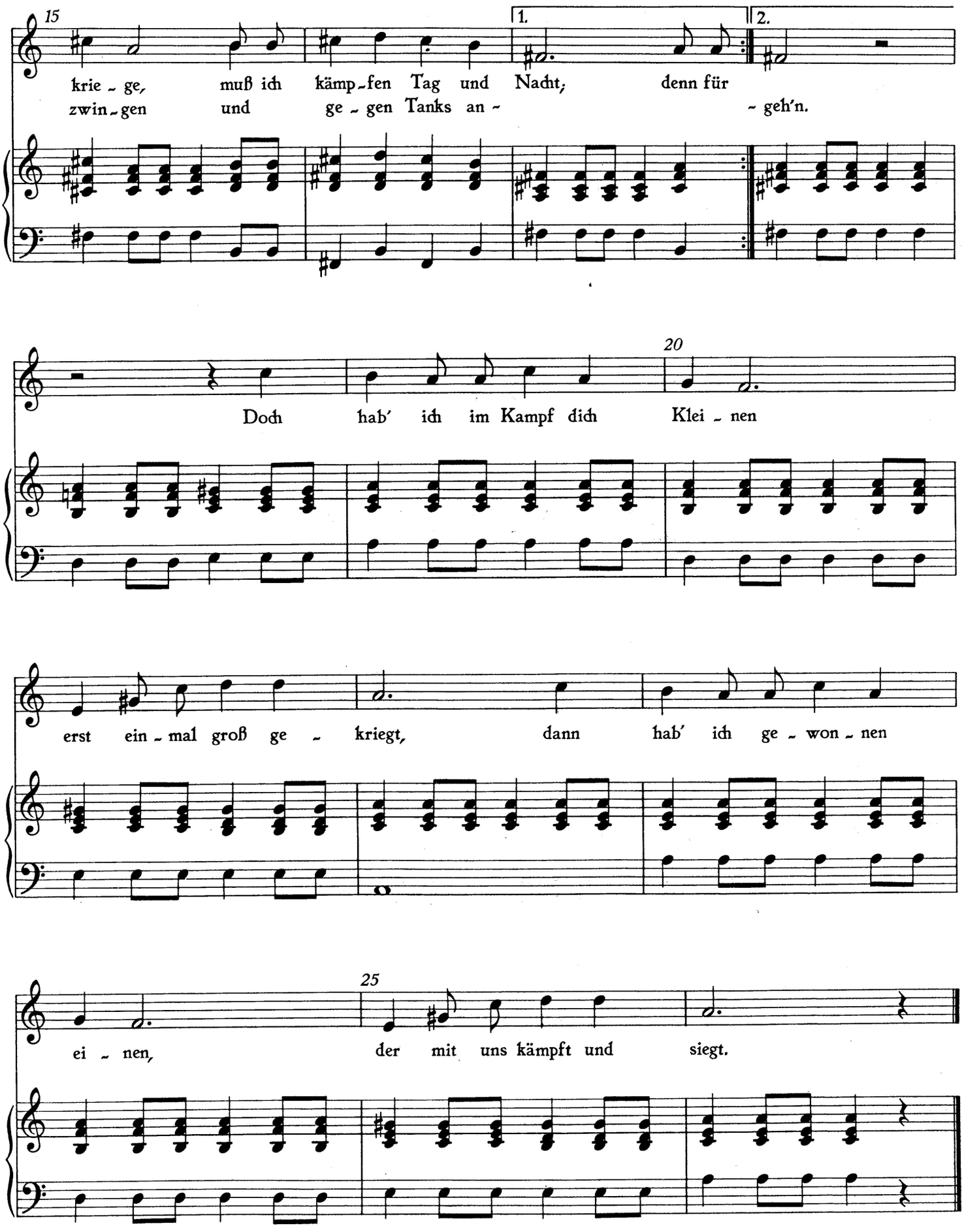
Ruhig fließend



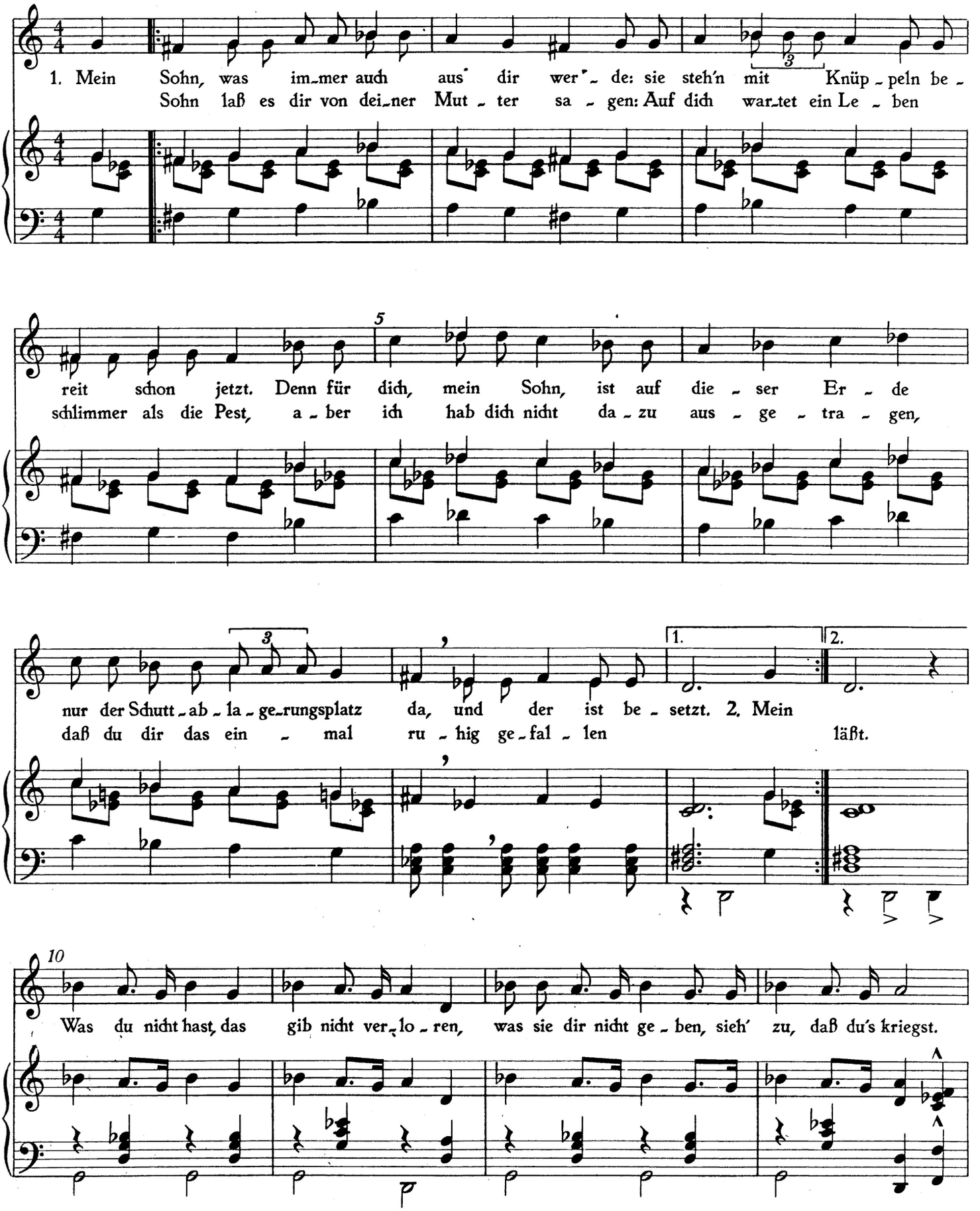

15
a - ber wir hat - ten das Geld nicht für den Dok - tor, das braud - ten wir für den Brot - auf -
strich. Als ich dich emp - fing, hat - ten wir fast schon al - le Hoff - nung auf —
20
Brot und Ar - beit be - gra - ben, und nur bei Karl Marx und Le - nin
stand, wie wir Ar - bei - ter ei - ne Zu - kunft ha - ben.

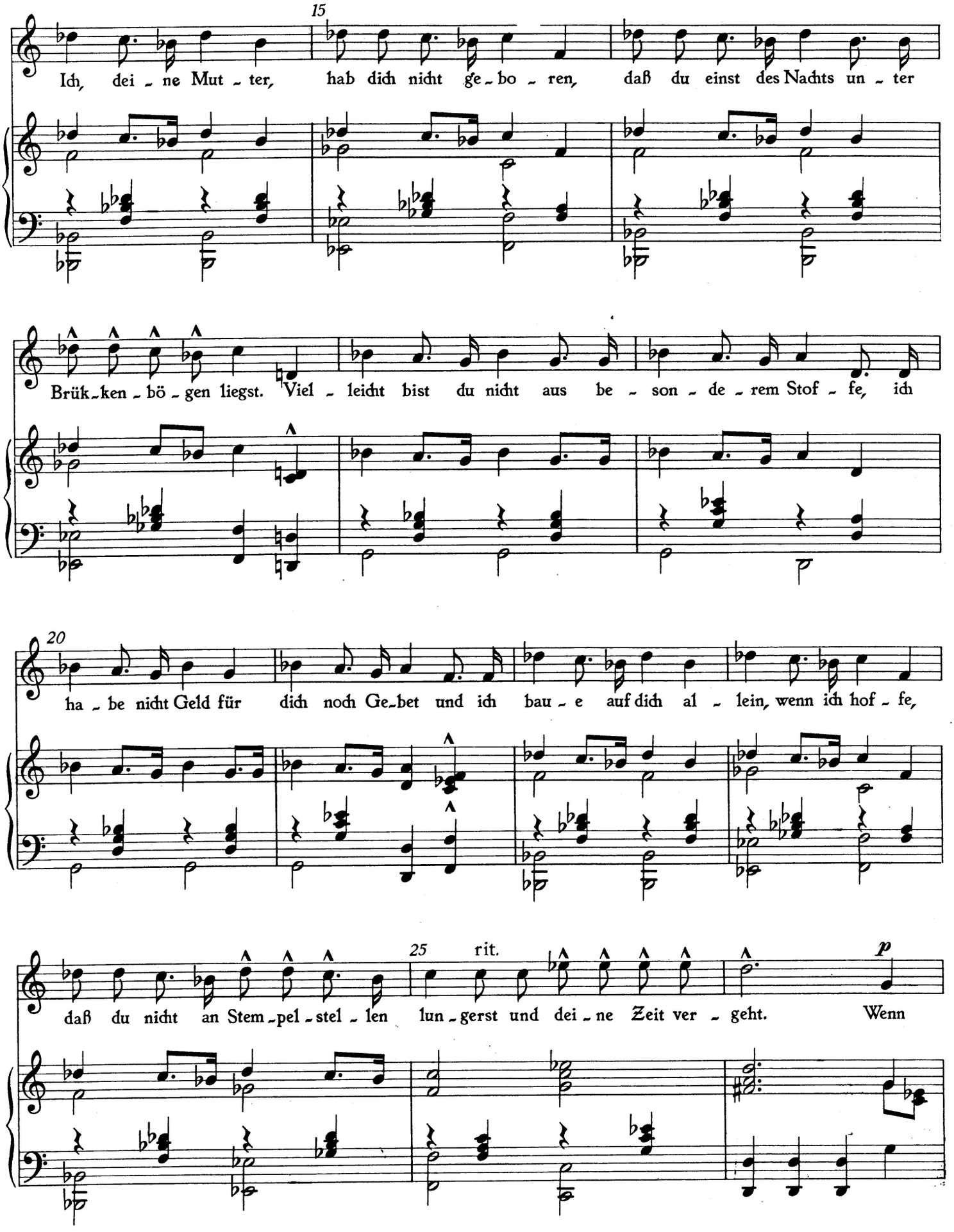
III

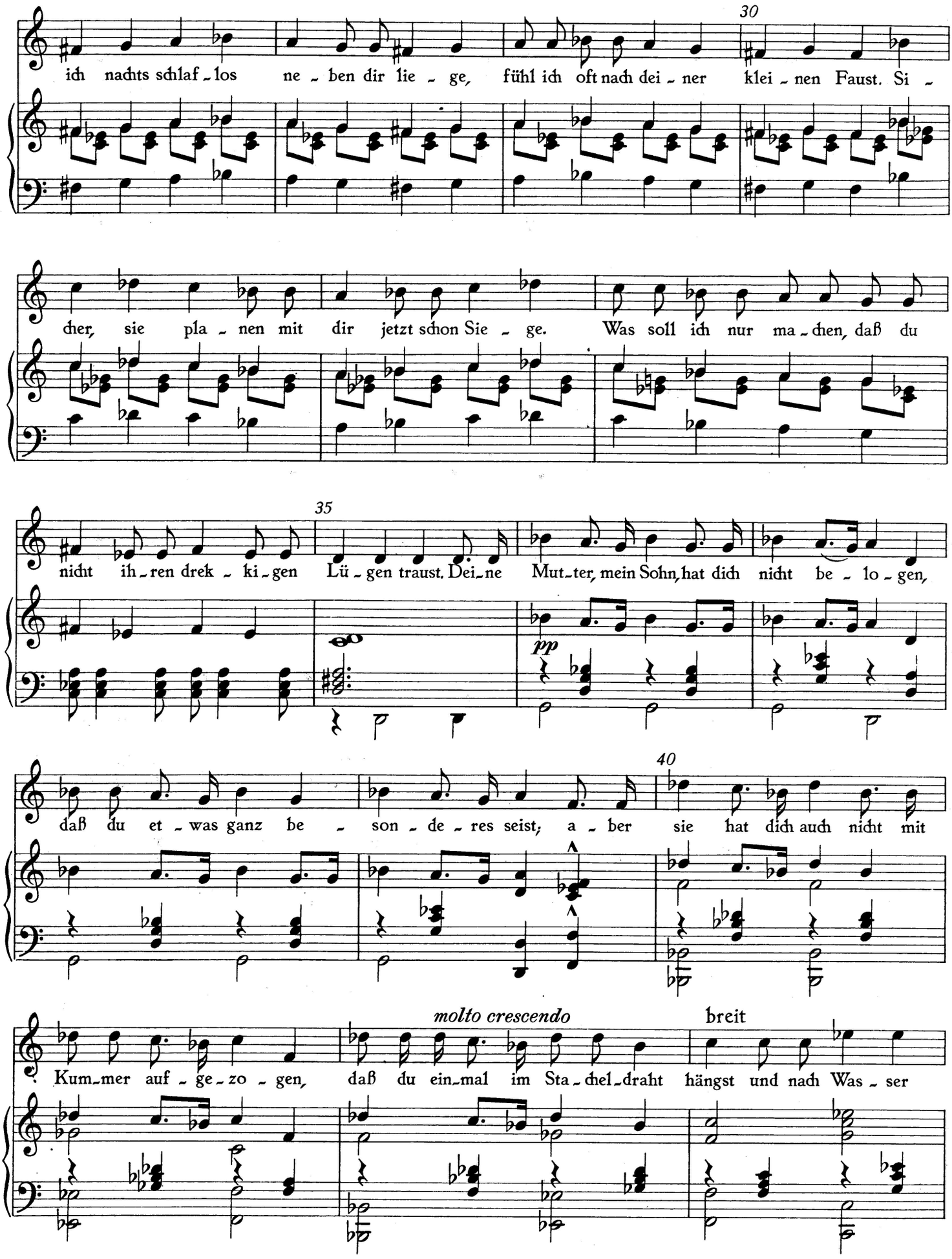

Ruhige fließende
1. Ich hab' dich aus - ge - tra - gen und das war schon Kampf ge -
Molt - ke und der Blü - cher, die könn - ten nicht sie - gen, mein
fp
leggiero
5
nug. Dich emp - fan - gen hieß et - was wa - gen und kühn war es, daß ich dich
Kind, wo schon ein paar Win - deln und Tü - cher rie - si - ge Sie - ge
1.
2.
10
trug. 2. Der sind. Brot und ein Schluck Milch sind Sie - ge, war - me
dich ein Stück Brot zu er - rin - gen, das
Stu - be ge - won - ne - ne Schlacht, bis ich dich da groß
heißt Streik - po - sten steh'n und gro - ße Ge - ne - rä - le be -


15
1.
2.
krie - ge, muß ich kämp - fen Tag und Nacht; denn für
zwin - gen und ge - gen Tanks an - - geh'n.
20
Doch hab' ich im Kampf dich Klei - nen
erst ein - mal groß ge - kriegt, dann hab' ich ge - won - nen
25
ei - nen, der mit uns kämpft und siegt.

IV


1. Mein Sohn, was immer auch aus dir werde: sie steh'n mit Knüppeln bereit schon jetzt. Denn für dich, mein Sohn, ist auf dieser Erde nur der Schuttabladegerungsplatz da, und der ist besetzt. 2. Mein
Sohn laß es dir von deiner Mutter sagen: Auf dich wartet ein Leben schlimmer als die Pest, aber ich hab dich nicht dazu ausgetragen, daß du dir das einmal ruhig gefallen läßt.
Was du nicht hast, das gib nicht verlo ren, was sie dir nicht geben, sieh' zu, daß du's kriegst.


15
Ich, dei - ne Mut - ter, hab dich nicht ge - bo - ren, daß du einst des Nachts un - ter
Brük - ken - bö - gen liegst. Viel - leicht bist du nicht aus be - son - de - rem Stof - fe, ich
20
ha - be nicht Geld für dich noch Ge - bet und ich bau - e auf dich al - lein, wenn ich hof - fe,
25 rit.
daß du nicht an Stem - pel - stel - len lun - gerst und dei - ne Zeit ver - geht. Wenn
p


30
ich nachts schlaf - los ne - ben dir lie - ge, fühl ich oft nach dei - ner klei - nen Faust. Si -
cher, sie pla - nen mit dir jetzt schon Sie - ge. Was soll ich nur ma - chen, daß du
35
nicht ih - ren drek - ki - gen Lü - gen traust. Dei - ne Mut - ter, mein Sohn, hat dich nicht be - lo - gen,
pp
daß du et - was ganz be - son - de - res seist, a - ber
40
sie hat dich auch nicht mit
molto crescendo
breit
Kum - mer auf - ge - zo - gen, daß du ein - mal im Sta - chel - draht hängst und nach Was - ser

45 *selbstverständlich*

schreist. Mein Sohn, drum hal - te dich an dei - nes - glei - chen, da -

mit ih - re Macht wie ein Staub zer - stiebt. Du, mein Sohn, und ich und

50

al - le uns - res - glei - chen müs - sen zu - sam - men - steh'n und müs - sen er - rei - chen,

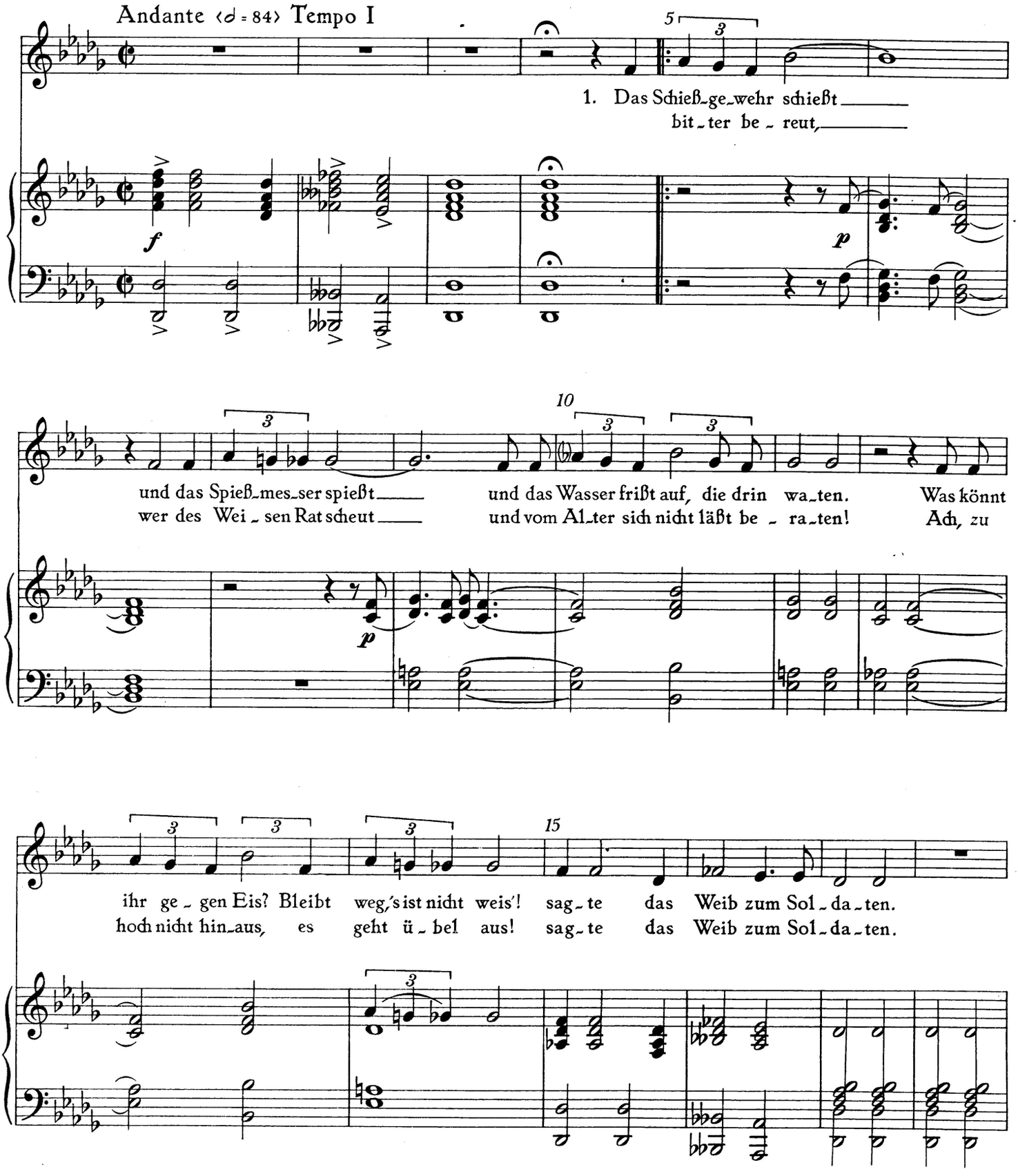
daß es auf die - ser Welt nicht mehr zwei - er - lei Men - schen gibt,

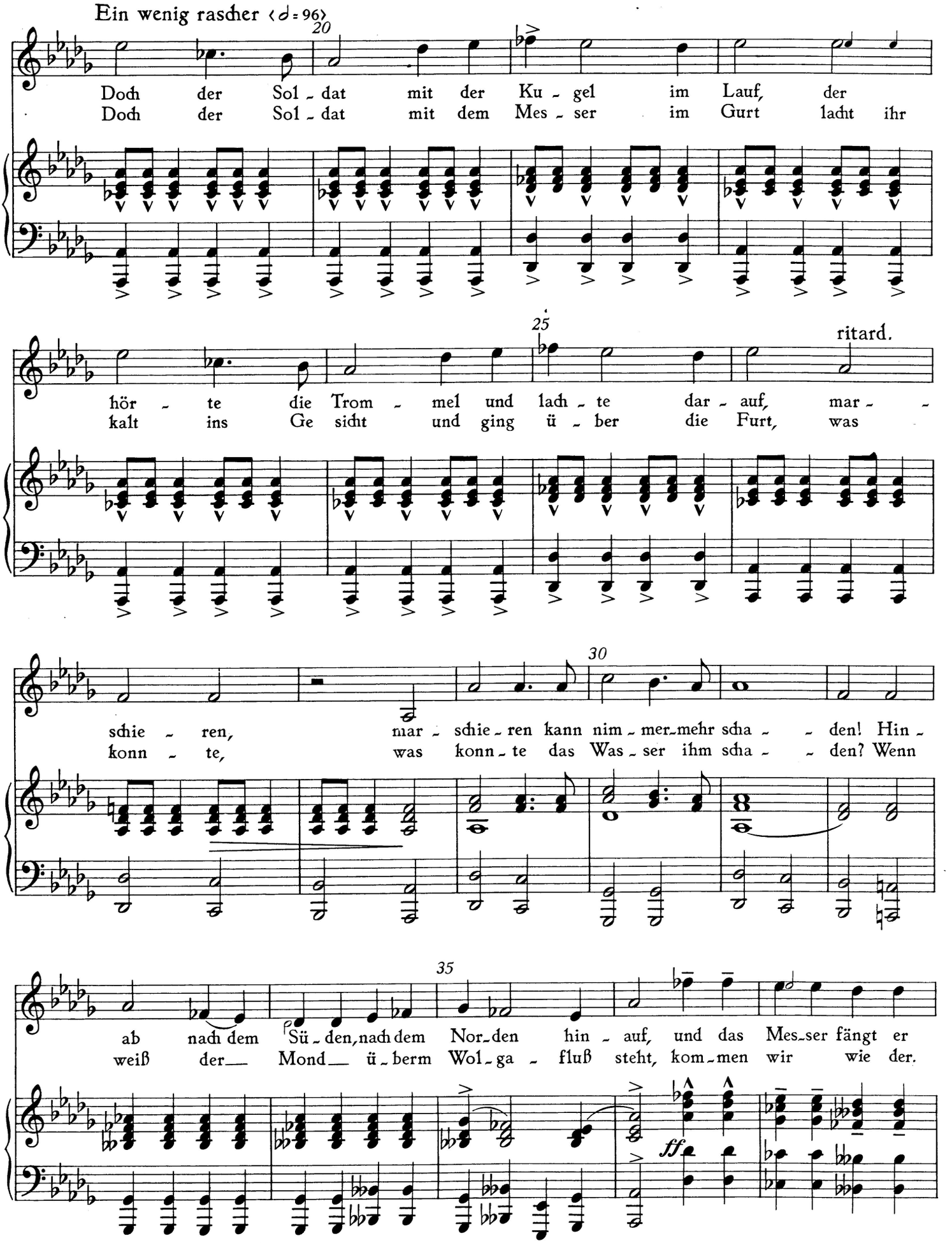
55

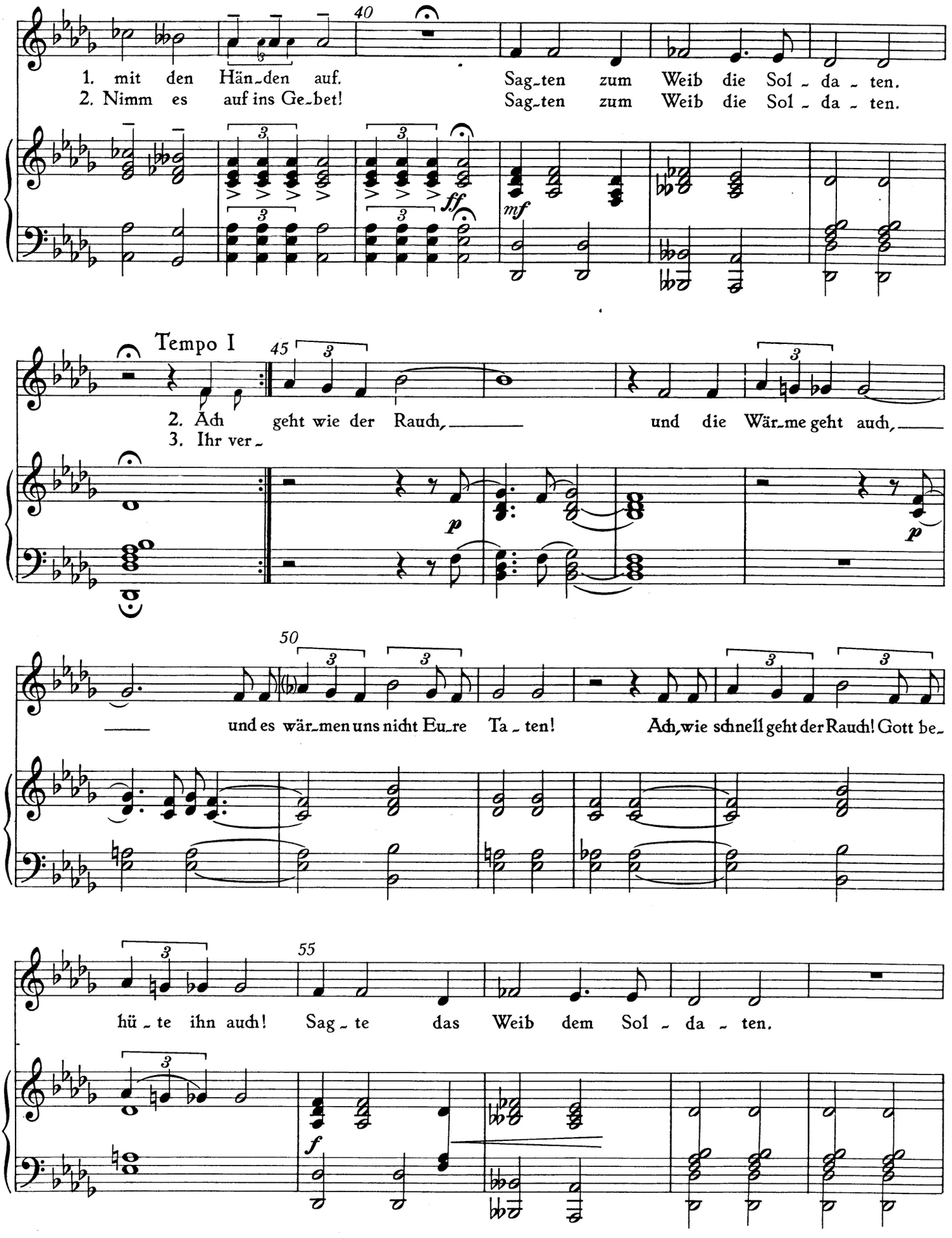
daß es auf die - ser Welt nicht mehr zwei - er - lei Men - schen gibt.

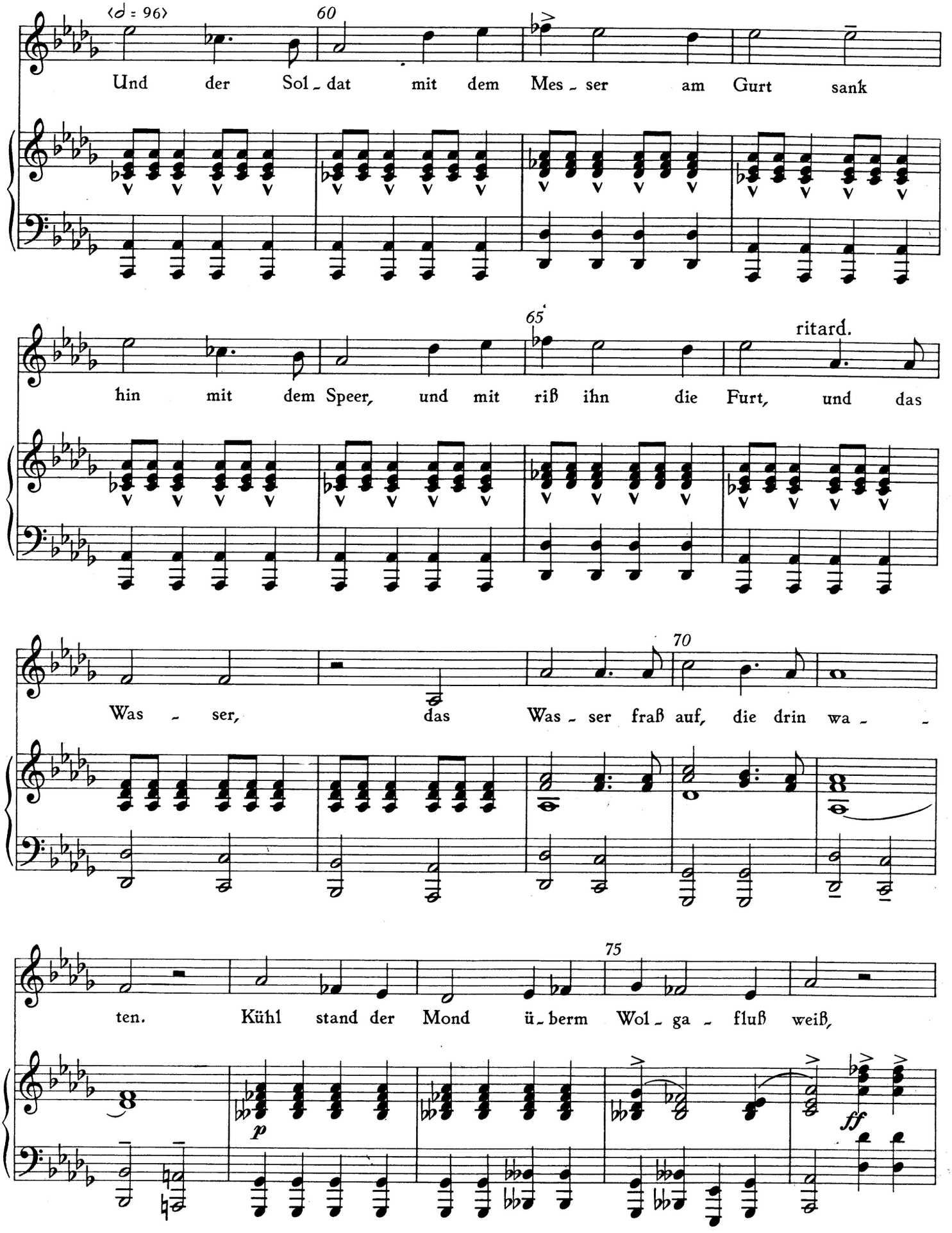
60

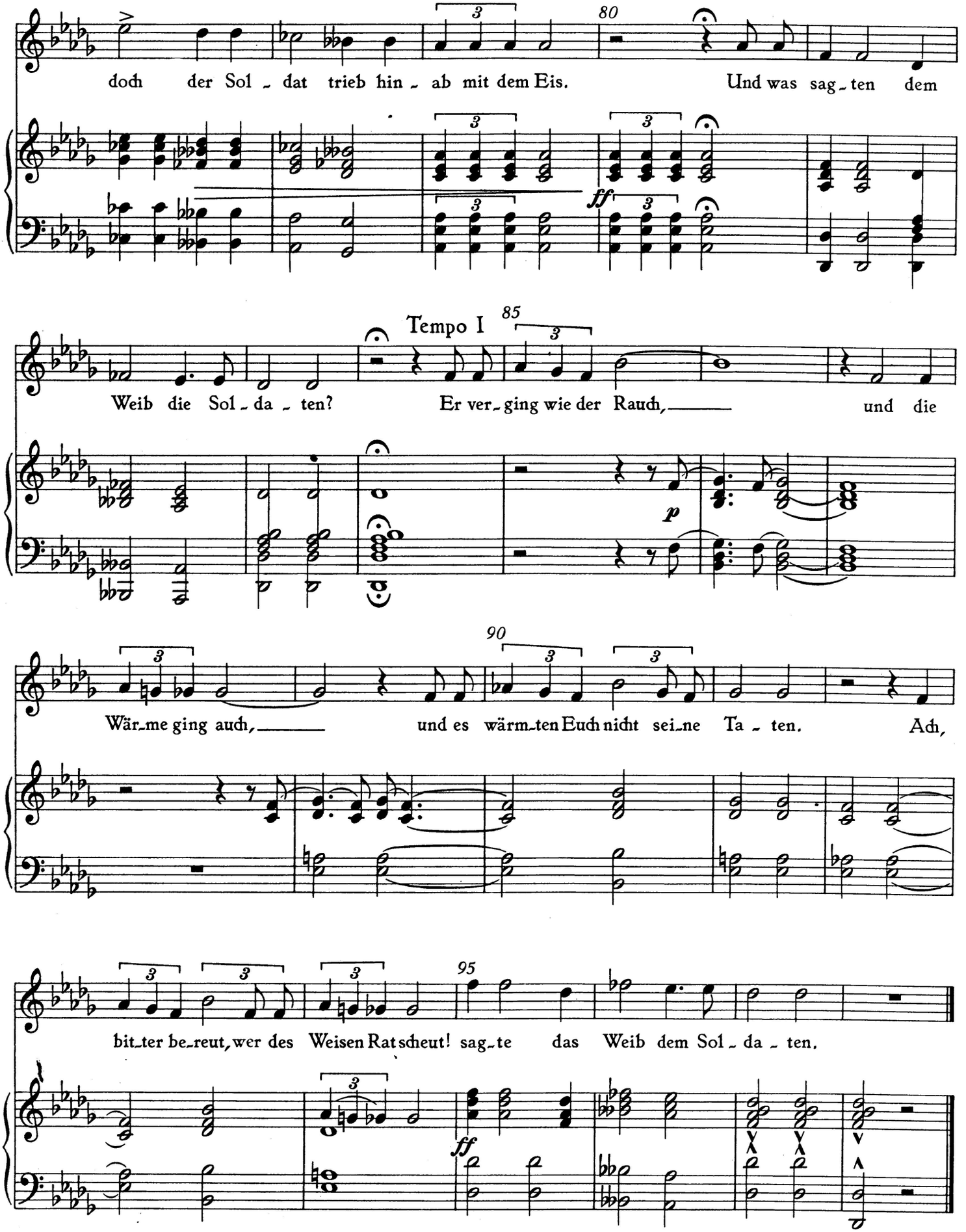
3. Ballade vom Soldaten (Bertolt Brecht)



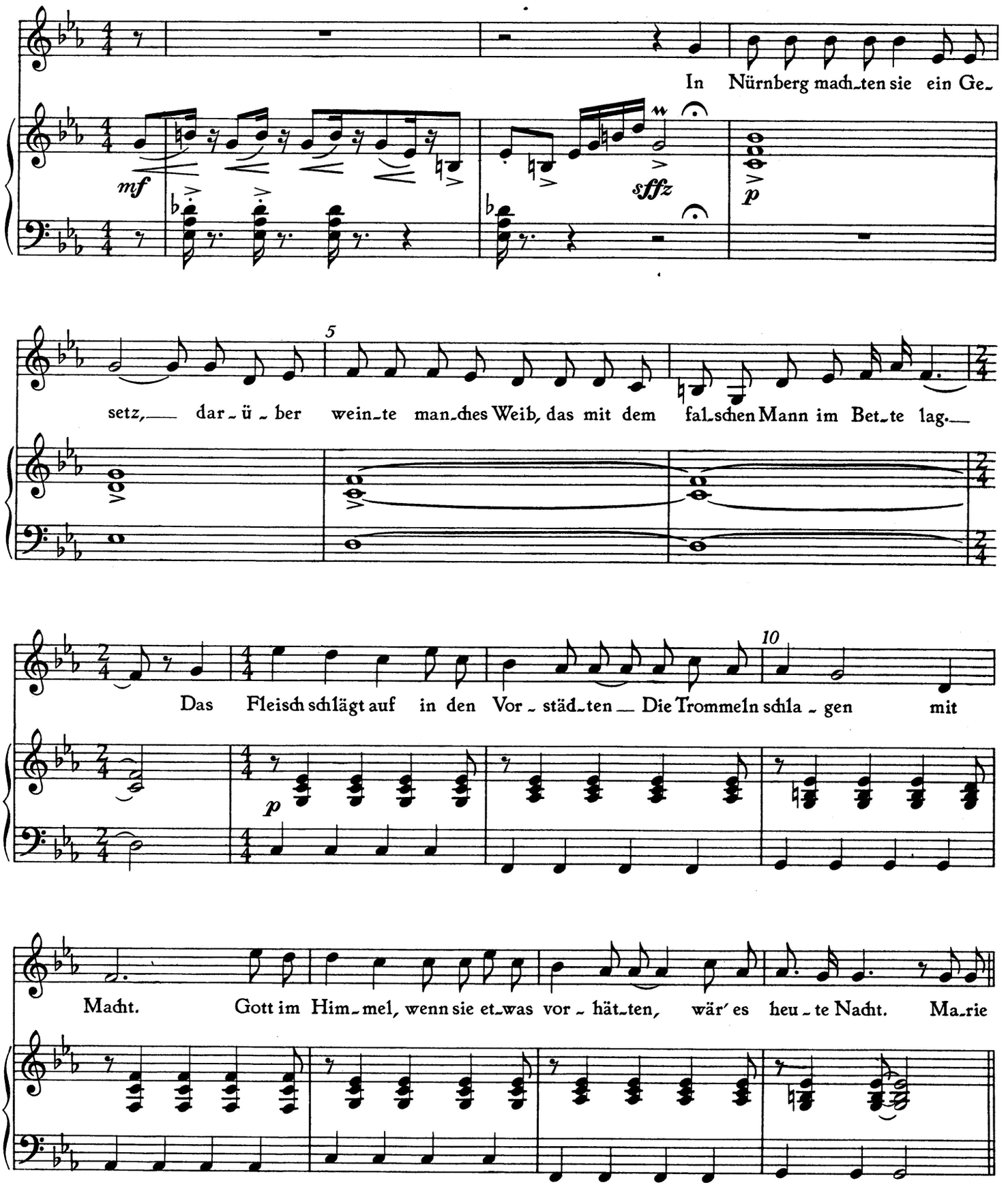

Ein wenig rascher (♩= 96)
20
Doch der Sol - dat mit der Ku - gel im Lauf, der
Doch der Sol - dat mit dem Mes - ser im Gurt lacht ihr
25
ritard.
hör - te die Trom - mel und lach - te dar - auf, mar - -
kalt ins Ge sicht und ging ü - ber die Furt, was
30
schie - ren, mar - schie - ren kann nim - mer mehr scha - - den! Hin -
konn - te, was konn - te das Was - ser ihm scha - - den? Wenn
35
ab nach dem Sü - den, nach dem Nor - den hin - auf, und das Mes - ser fängt er
weiß der Mond ü - berm Wol - ga - fluß steht, kom - men wir wie der.
ff

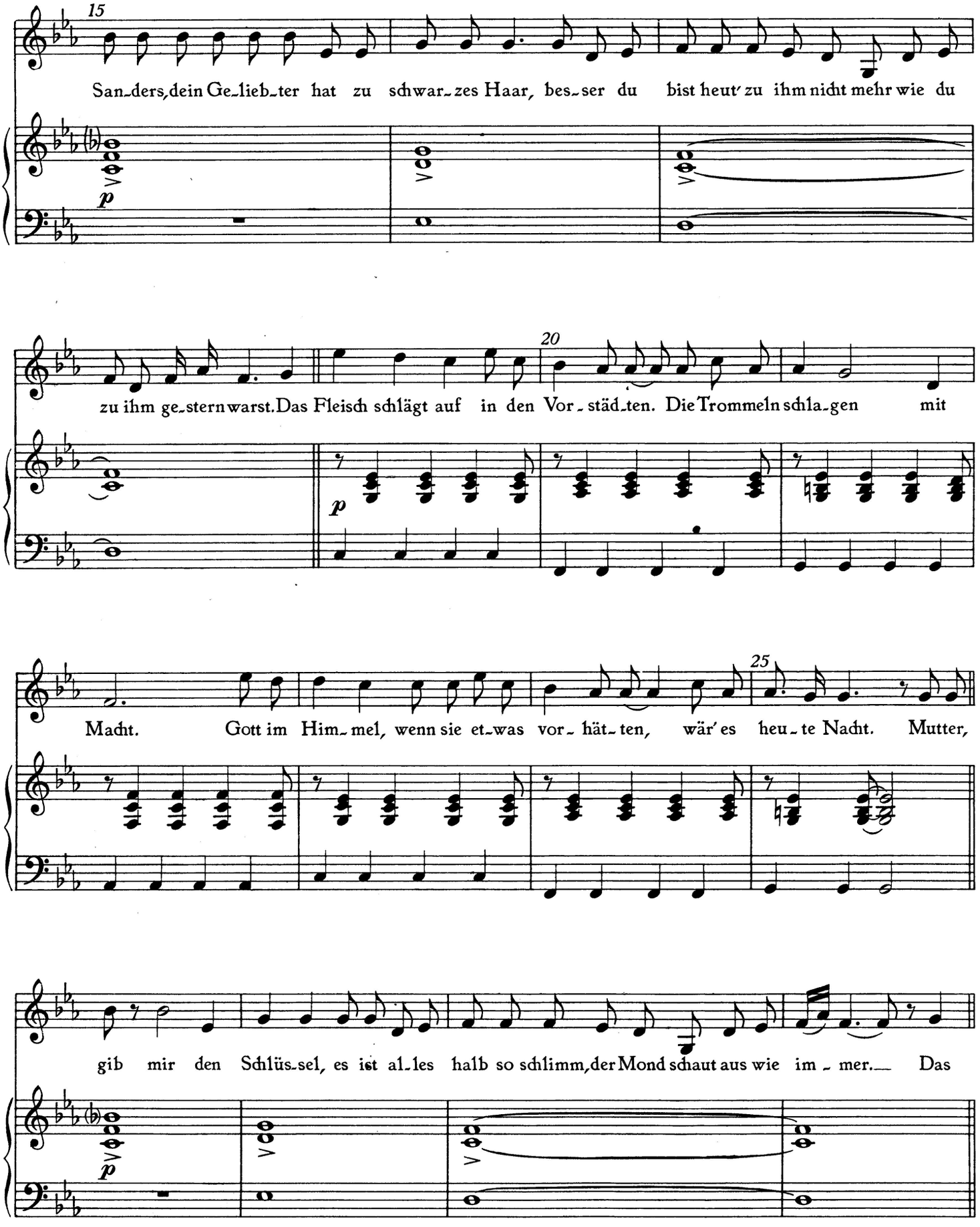

40
1. mit den Hän-den auf. Sag-ten zum Weib die Sol-da-ten.
2. Nimm es auf ins Ge-bet! Sag-ten zum Weib die Sol-da-ten.
ff
mf
Tempo I
45
2. Ach geht wie der Rauch, und die Wär-me geht auch,
3. Ihr ver-
p
p
50
und es wär-men uns nicht Eu-re Ta-ten! Ach, wie schnell geht der Rauch! Gott be-
55
hü-te ihn auch! Sag-te das Weib dem Sol-da-ten.
f

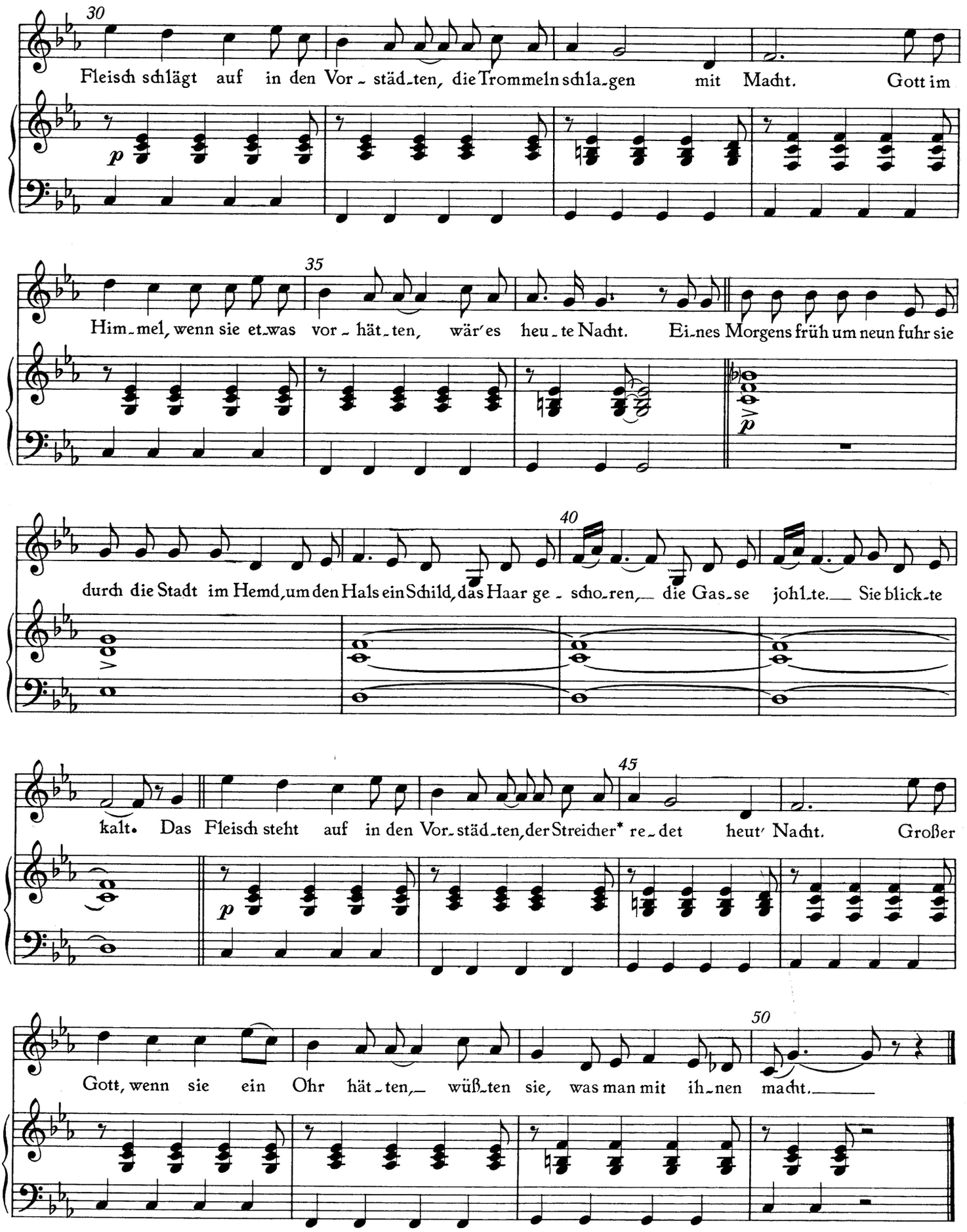

(♩ = 96)
60
Und der Sol - dat mit dem Mes - ser am Gurt sank
65
ritard.
hin mit dem Speer, und mit riß ihn die Furt, und das
70
Was - ser, das Was - ser fraß auf, die drin wa - -
75
ten. Kühl stand der Mond ü - berm Wol - ga - fluß weiß,
p
ff


doch der Sol - dat trieb hin - ab mit dem Eis. Und was sag - ten dem
80
ff
Tempo I
85
Weib die Sol - da - ten? Er ver - ging wie der Rauch, und die
p
90
Wär - me ging auch, und es wärm - ten Euch nicht sei - ne Ta - ten. Ach,
95
bit - ter be - reut, wer des Weisen Rat scheut! sag - te das Weib dem Sol - da - ten.
ff

4. Ballade von der Judenhure Marie Sanders (Bertolt Brecht)

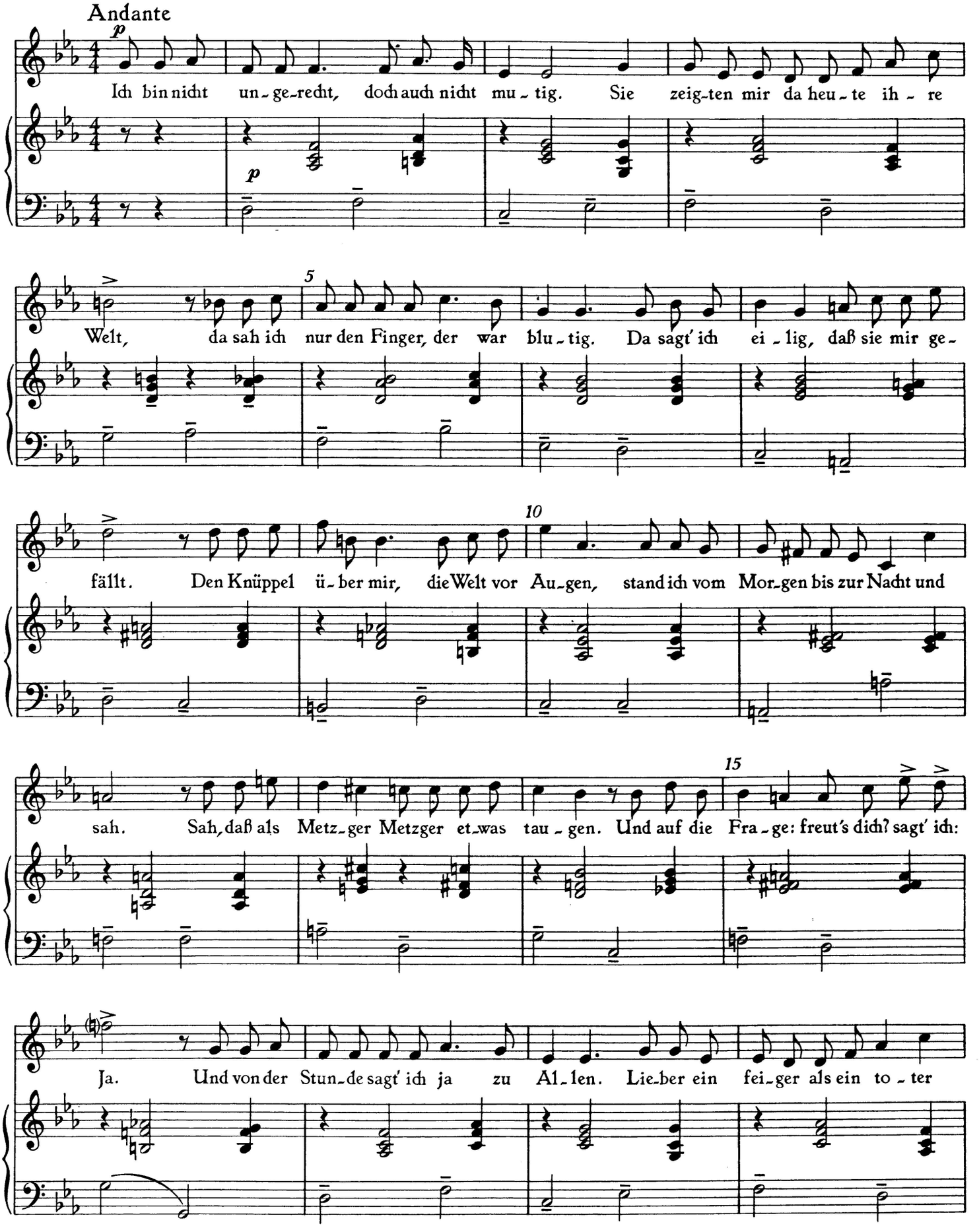


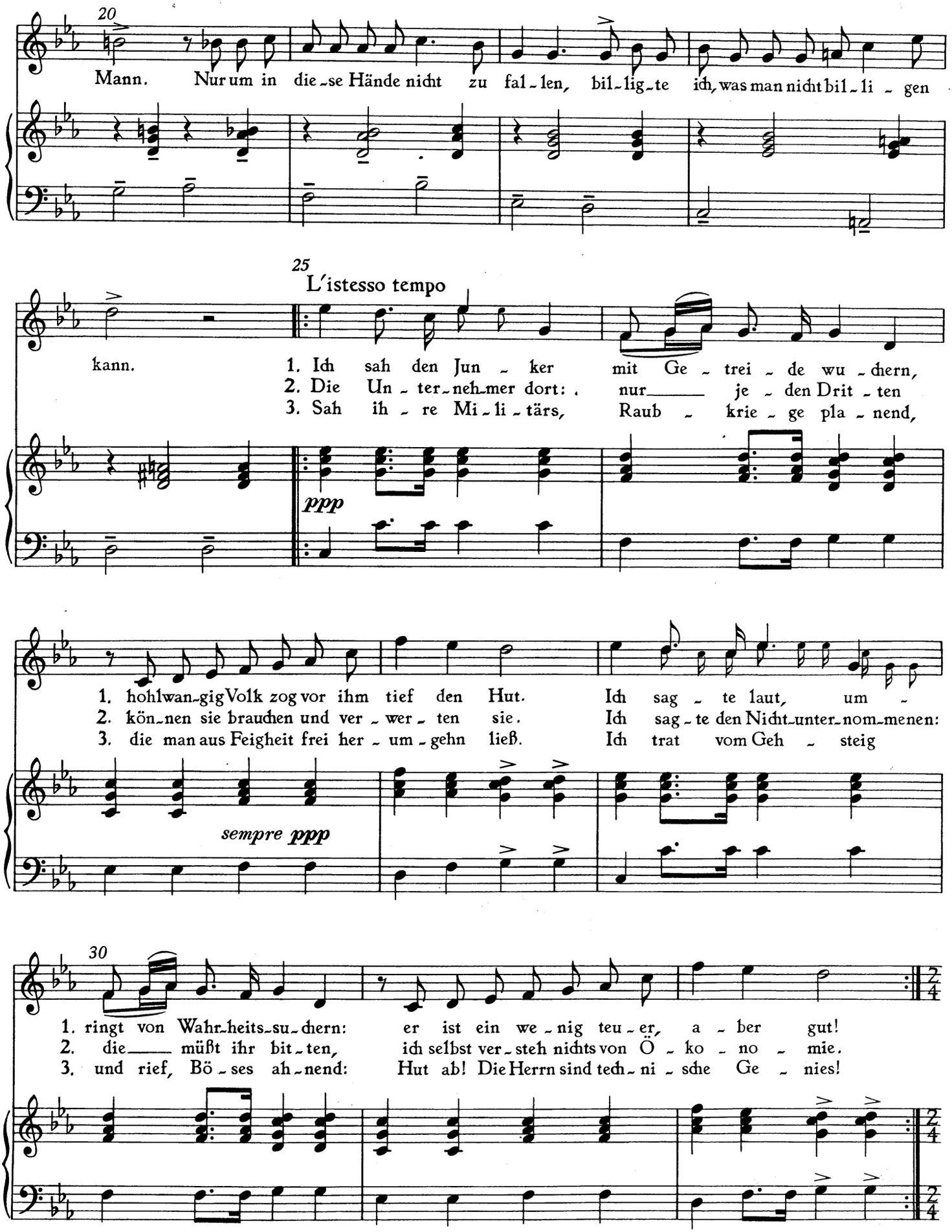

15
San-ders, dein Ge-lieb-ter hat zu schwar-zes Haar, bes-ser du bist heut' zu ihm nicht mehr wie du
p
20
zu ihm ge-stern warst. Das Fleisch schlägt auf in den Vor-städ-ten. Die Trommeln schla-gen mit
p
25
Macht. Gott im Him-mel, wenn sie et-was vor-hät-ten, wär' es heu-te Nacht. Mutter,
gib mir den Schlüs-sel, es ist al-les halb so schlimm, der Mond schaut aus wie im-mer. Das
p

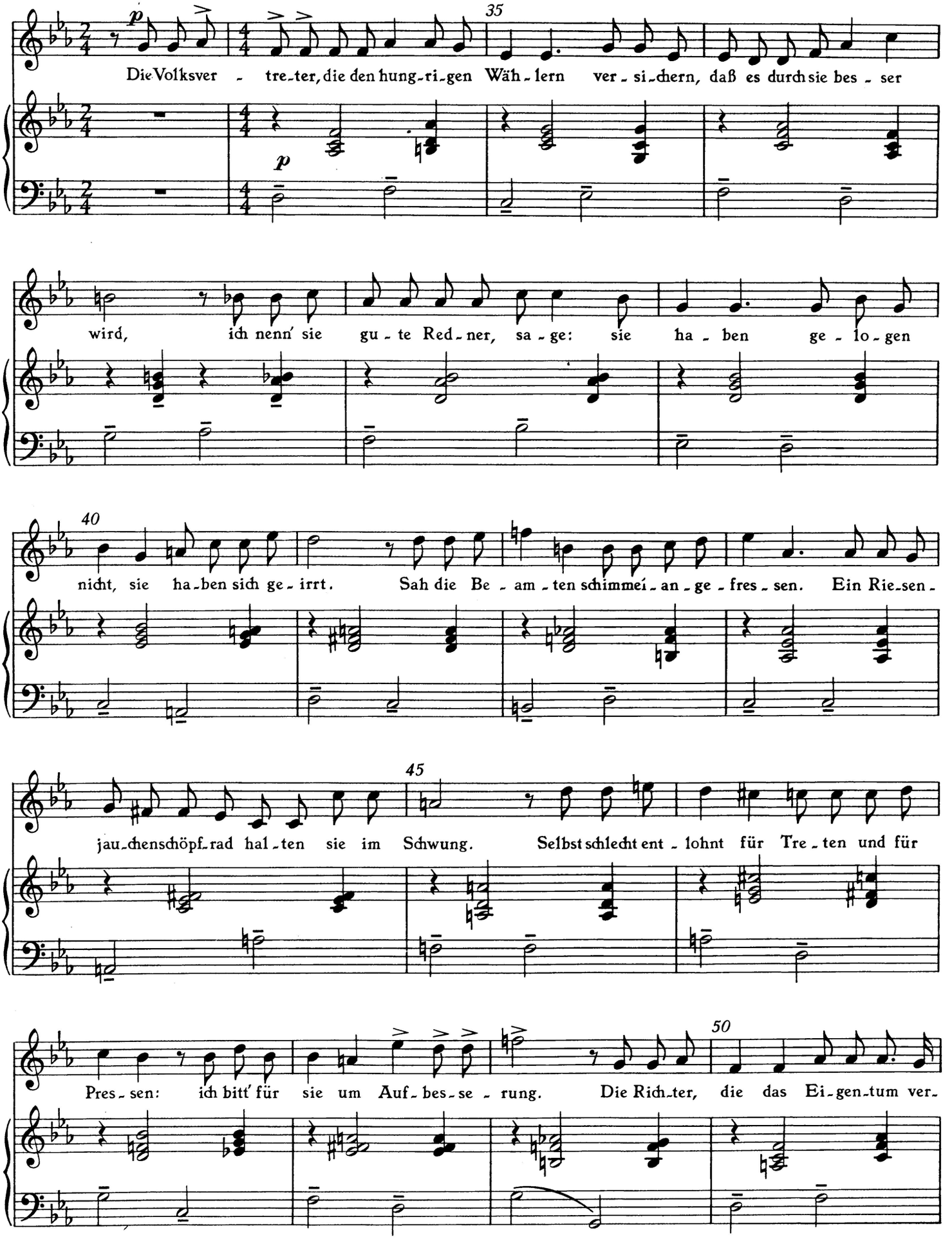


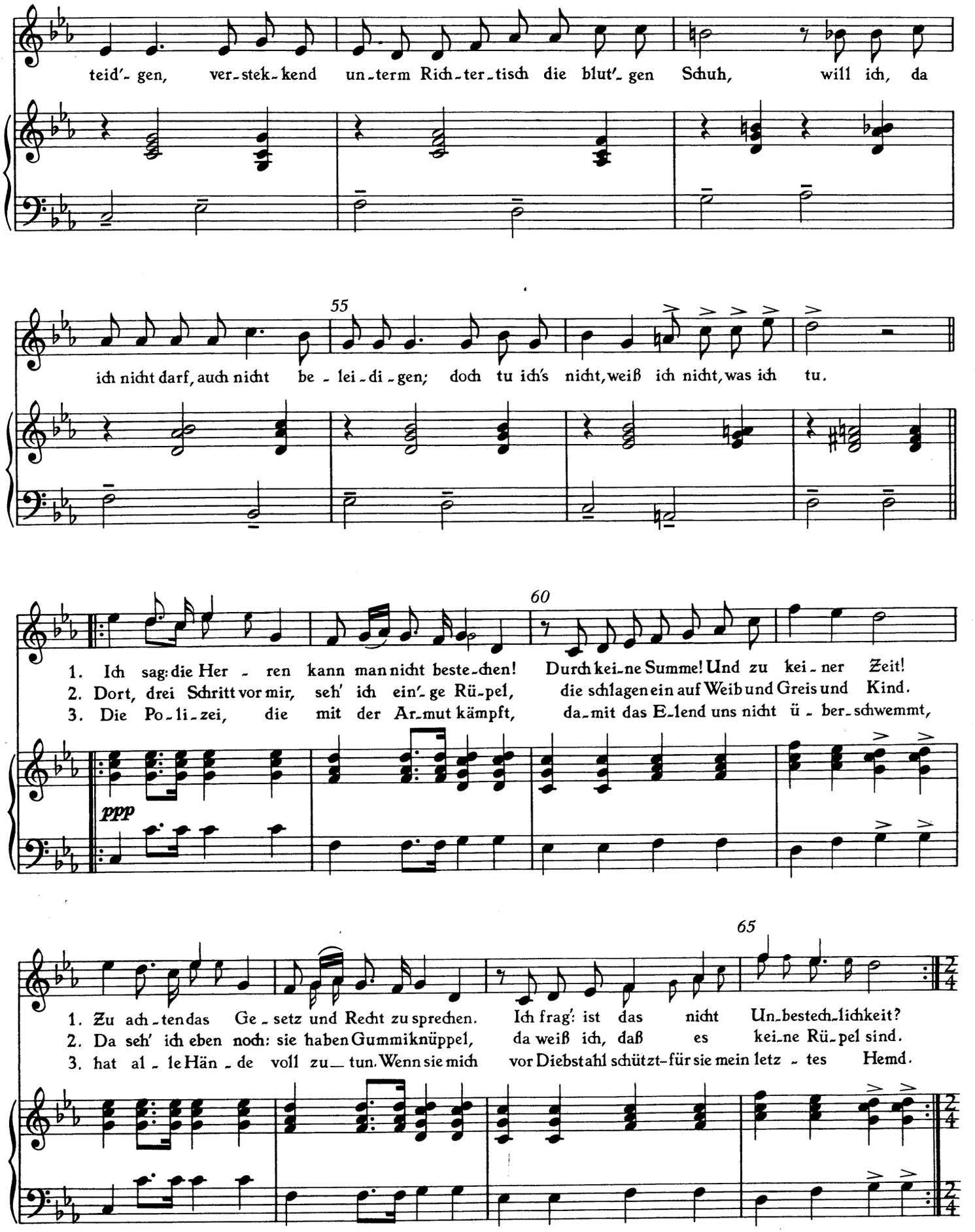
* Streicher — berüchtigter Faschist, Herausgeber des „Stürmer", einer antisemitischen Hetzzeitschrift.

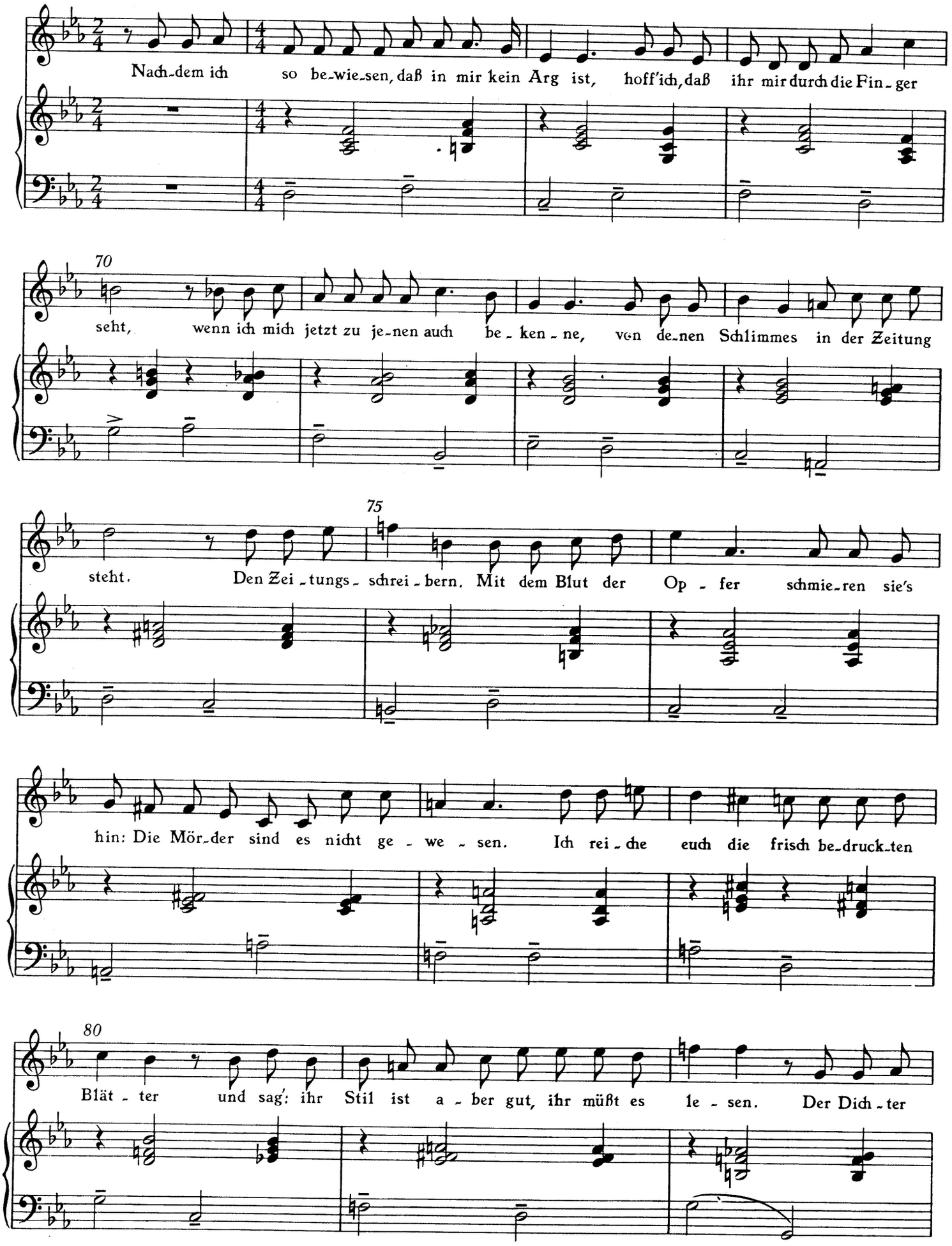
5. Ballade von der Billigung der Welt (Bertolt Brecht)

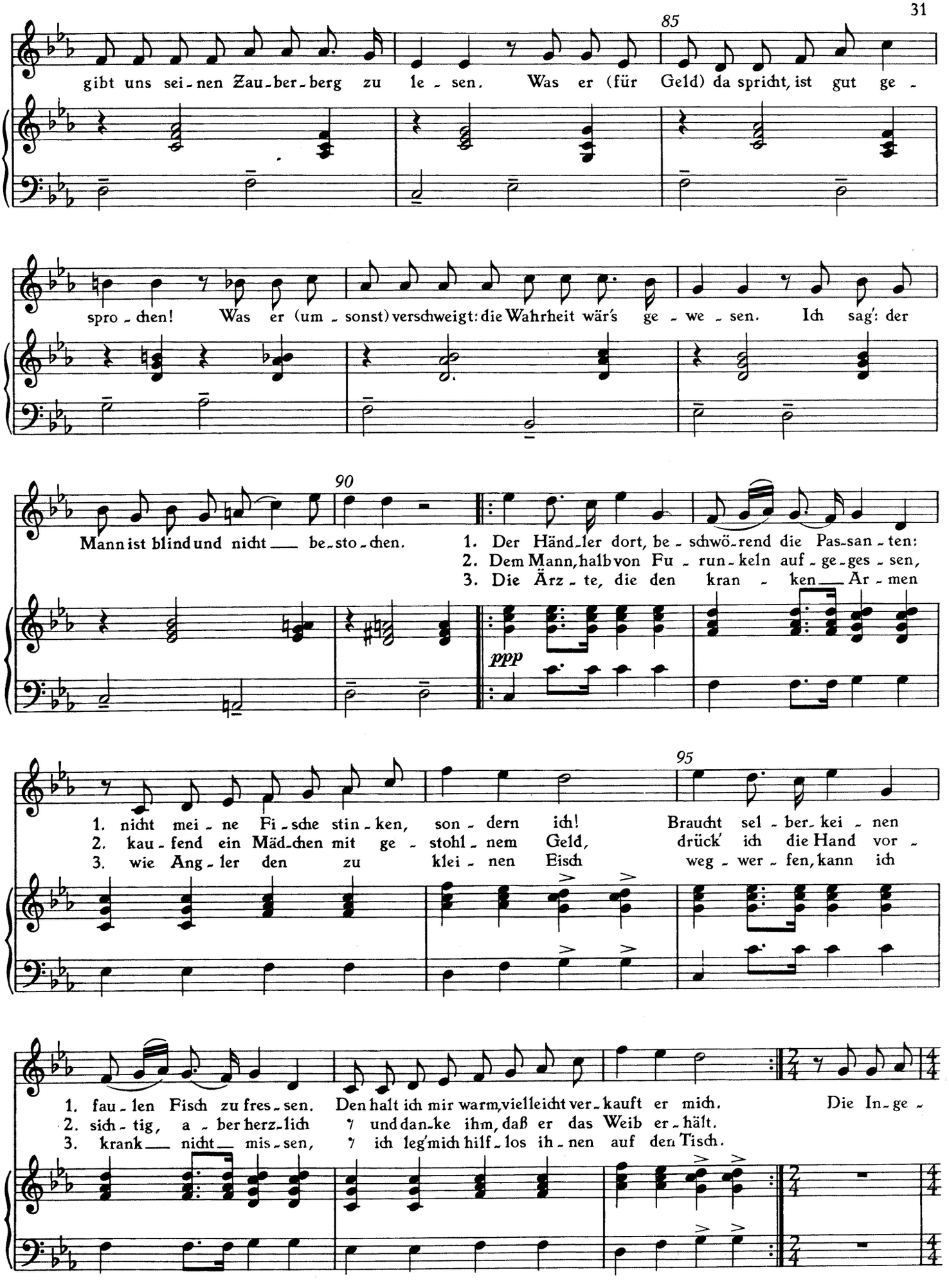


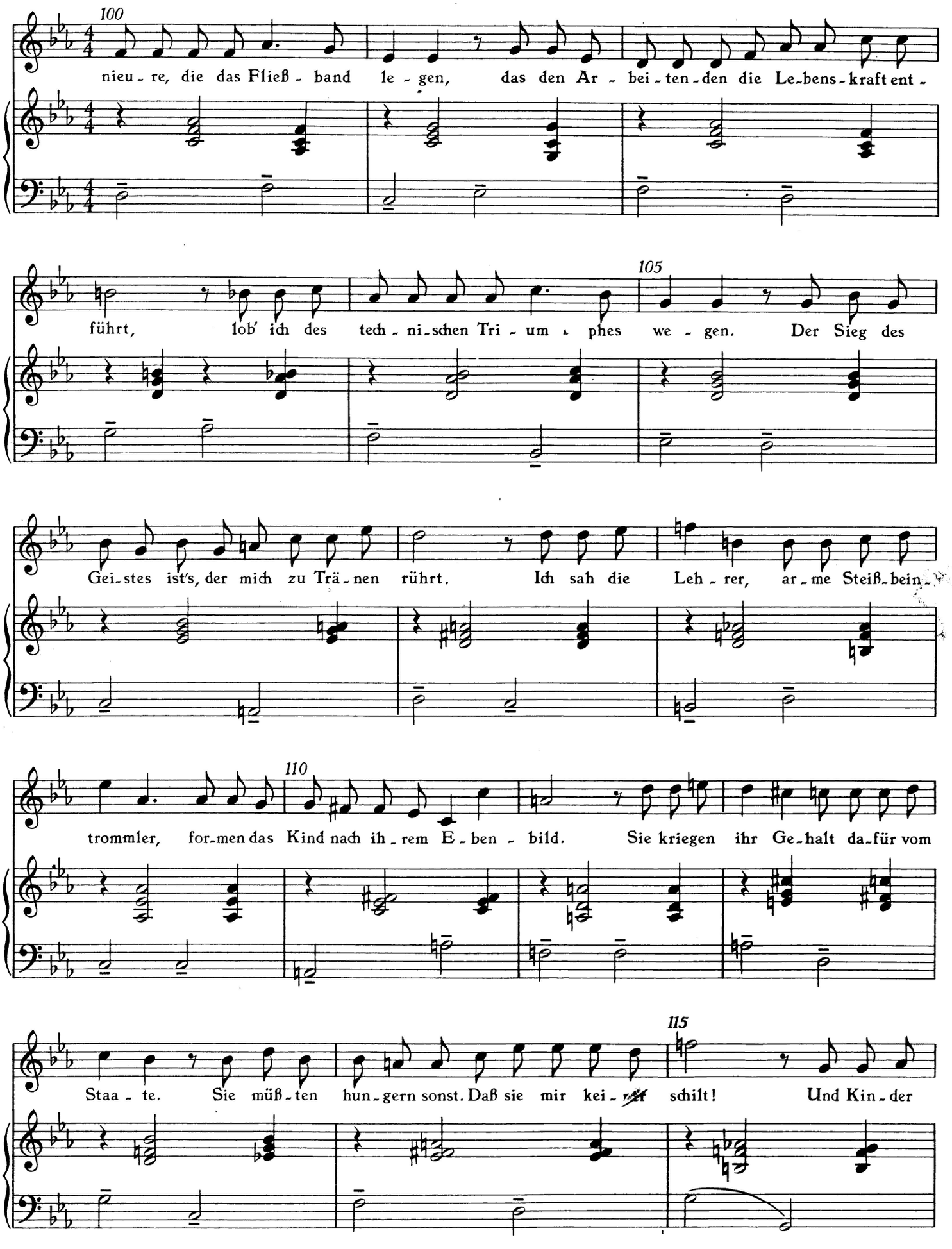

20
Mann. Nur um in die-se Hände nicht zu fal-len, bil-lig-te ich, was man nicht bil-li-gen
25
L'istesso tempo
kann.
1. Ich sah den Jun-ker mit Ge-trei-de wu-chern,
2. Die Un-ter-neh-mer dort: nur je-den Drit-ten
3. Sah ih-re Mi-li-tärs, Raub-krie-ge pla-nend,
ppp
1. hohlwan-gig Volk zog vor ihm tief den Hut. Ich sag-te laut, um-
2. kön-nen sie brauchen und ver-wer-ten sie. Ich sag-te den Nicht-unter-nom-menen:
3. die man aus Feigheit frei her-um-gehn ließ. Ich trat vom Geh-steig
sempre ppp
30
1. ringt von Wahr-heits-su-chern: er ist ein we-nig teu-er, a-ber gut!
2. die müßt ihr bit-ten, ich selbst ver-steh nichts von Ö-ko-no-mie.
3. und rief, Bö-ses ah-nend: Hut ab! Die Herrn sind tech-ni-sche Ge-nies!

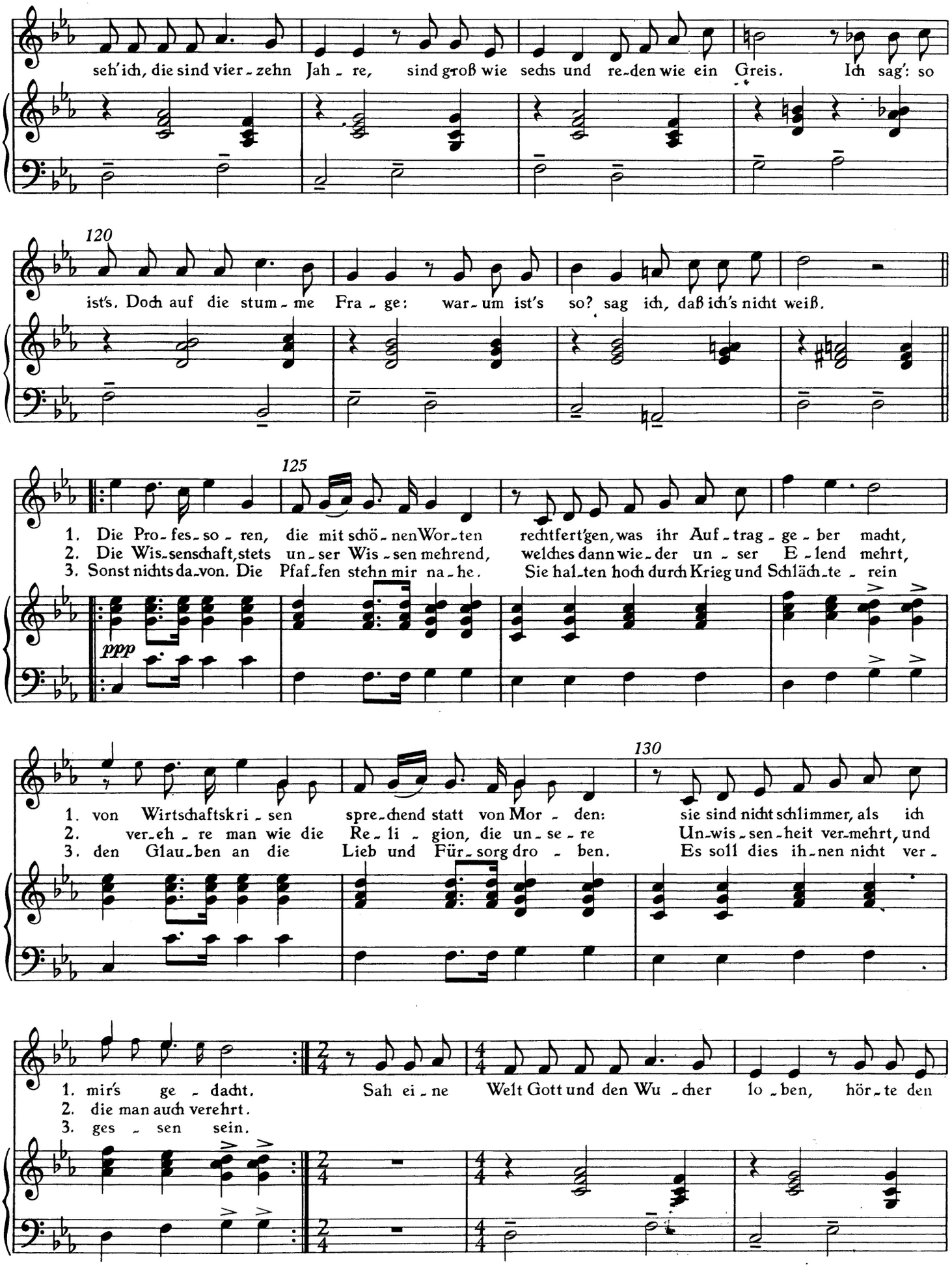

Die Volksver - tre-ter, die den hung-ri-gen Wäh-lern ver-si-chern, daß es durch sie bes-ser
wird, ich nenn' sie gu-te Red-ner, sa-ge: sie ha-ben ge-lo-gen
nicht, sie ha-ben sich ge-irrt. Sah die Be-am-ten schimmel-an-ge-fres-sen. Ein Rie-sen-
jau-chenschöpf-rad hal-ten sie im Schwung. Selbst schlecht ent-lohnt für Tre-ten und für
Pres-sen: ich bitt' für sie um Auf-bes-se-rung. Die Rich-ter, die das Ei-gen-tum ver-

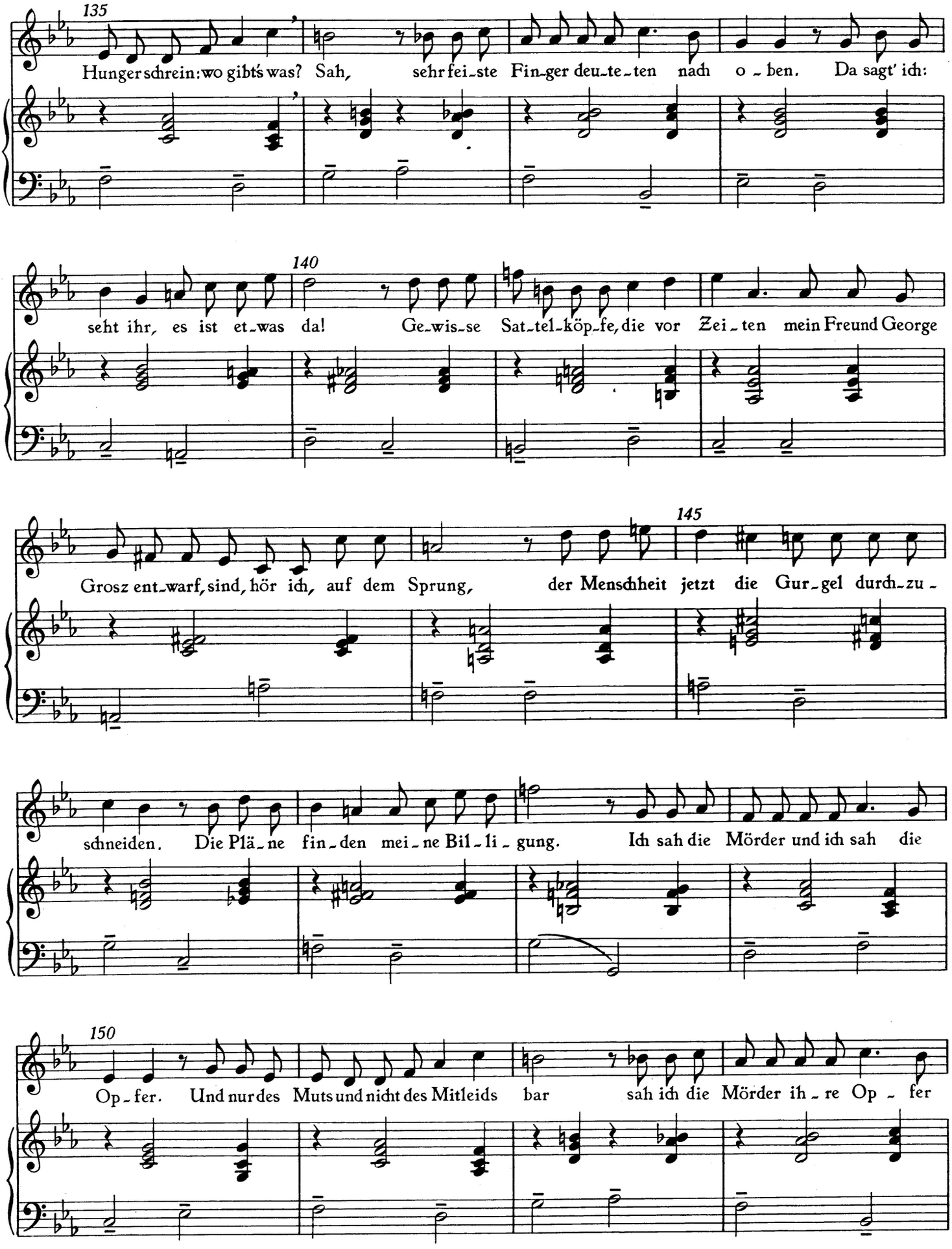

teid'- gen, ver-stek-kend un-term Rich-ter-tisch die blut'- gen Schuh, will ich, da
55
ich nicht darf, auch nicht be - lei - di - gen; doch tu ich's nicht, weiß ich nicht, was ich tu.
60
1. Ich sag: die Her - ren kann man nicht beste-chen! Durch kei-ne Summe! Und zu kei - ner Zeit!
2. Dort, drei Schritt vor mir, seh' ich ein'- ge Rü-pel, die schlagen ein auf Weib und Greis und Kind.
3. Die Po-li-zei, die mit der Ar-mut kämpft, da-mit das E-lend uns nicht ü - ber-schwemmt,
ppp
65
1. Zu ach-ten das Ge - setz und Recht zu sprechen. Ich frag': ist das nicht Un-bestech-lichkeit?
2. Da seh' ich eben noch: sie haben Gummiknüppel, da weiß ich, daß es kei-ne Rü-pel sind.
3. hat al - le Hän - de voll zu tun. Wenn sie mich vor Diebstahl schützt - für sie mein letz - tes Hemd.

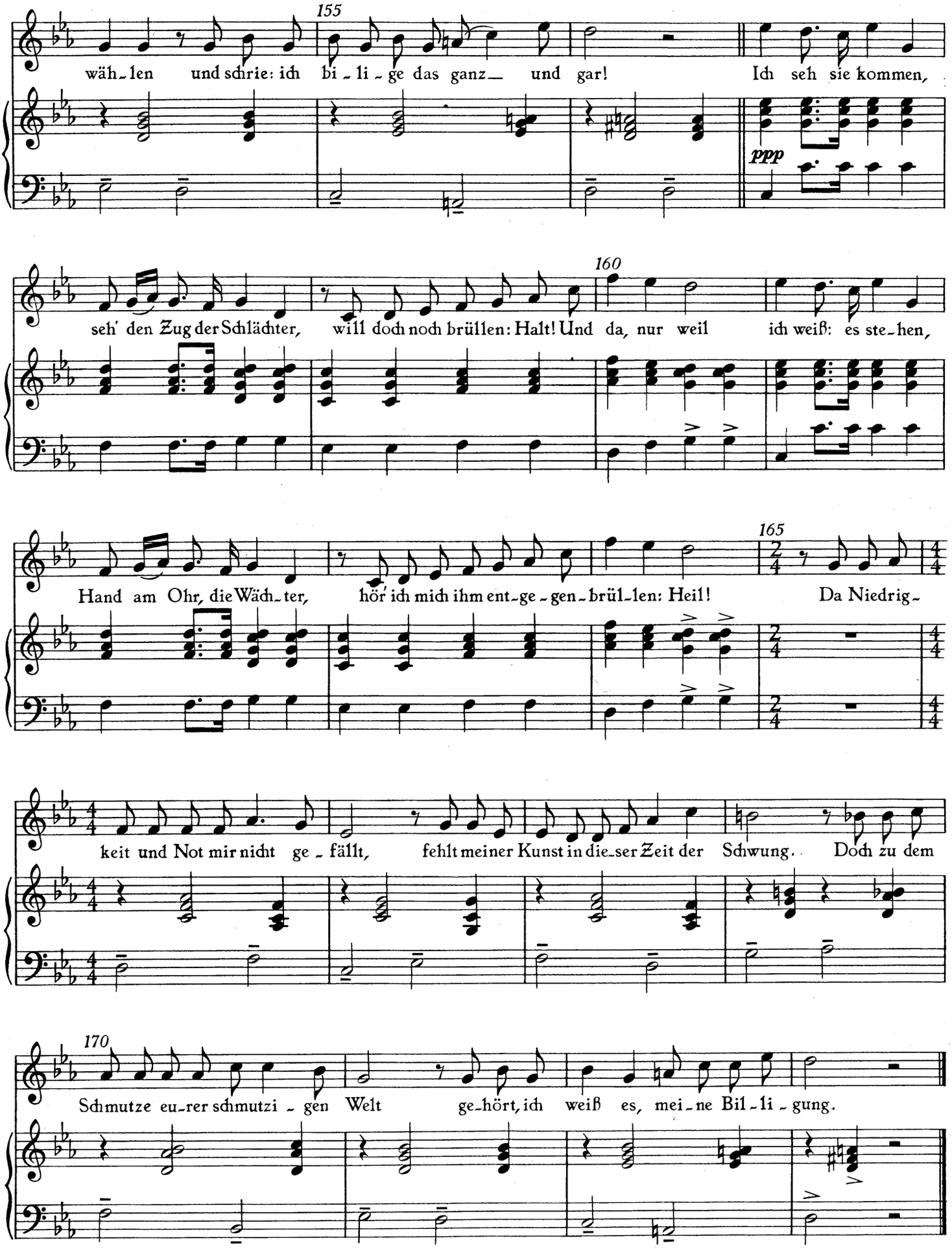

Nach-dem ich so be-wie-sen, daß in mir kein Arg ist, hoff'ich, daß ihr mir durch die Fin-ger
70
seht, wenn ich mich jetzt zu je-nen auch be-ken-ne, von de-nen Schlimmes in der Zeitung
75
steht. Den Zei-tungs-schrei-bern. Mit dem Blut der Op-fer schmie-ren sie's
hin: Die Mör-der sind es nicht ge-we-sen. Ich rei-che euch die frisch be-druck-ten
80
Blät-ter und sag': ihr Stil ist a-ber gut, ihr müßt es le-sen. Der Dich-ter


85
gibt uns sei-nen Zau-ber-berg zu le-sen. Was er (für Geld) da spricht, ist gut ge-
spro-chen! Was er (um-sonst) verschweigt: die Wahrheit wär's ge-we-sen. Ich sag': der
90
Mann ist blind und nicht be-sto-chen.
1. Der Händ-ler dort, be-schwö-rend die Pas-san-ten:
2. Dem Mann, halb von Fu-run-keln auf-ge-ges-sen,
3. Die Ärz-te, die den kran-ken Ar-men
ppp
95
1. nicht mei-ne Fi-sche stin-ken, son-dern ich! Braucht sel-ber-kei-nen
2. kau-fend ein Mäd-chen mit ge-stohl-nem Geld, drück' ich die Hand vor-
3. wie Ang-ler den zu klei-nen Eisch weg-wer-fen, kann ich
1. fau-len Fisch zu fres-sen. Den halt ich mir warm, vielleicht ver-kauft er mich. Die In-ge-
2. sich-tig, a-ber herz-lich und dan-ke ihm, daß er das Weib er-hält.
3. krank nicht mis-sen, ich leg' mich hilf-los ih-nen auf den Tisch.

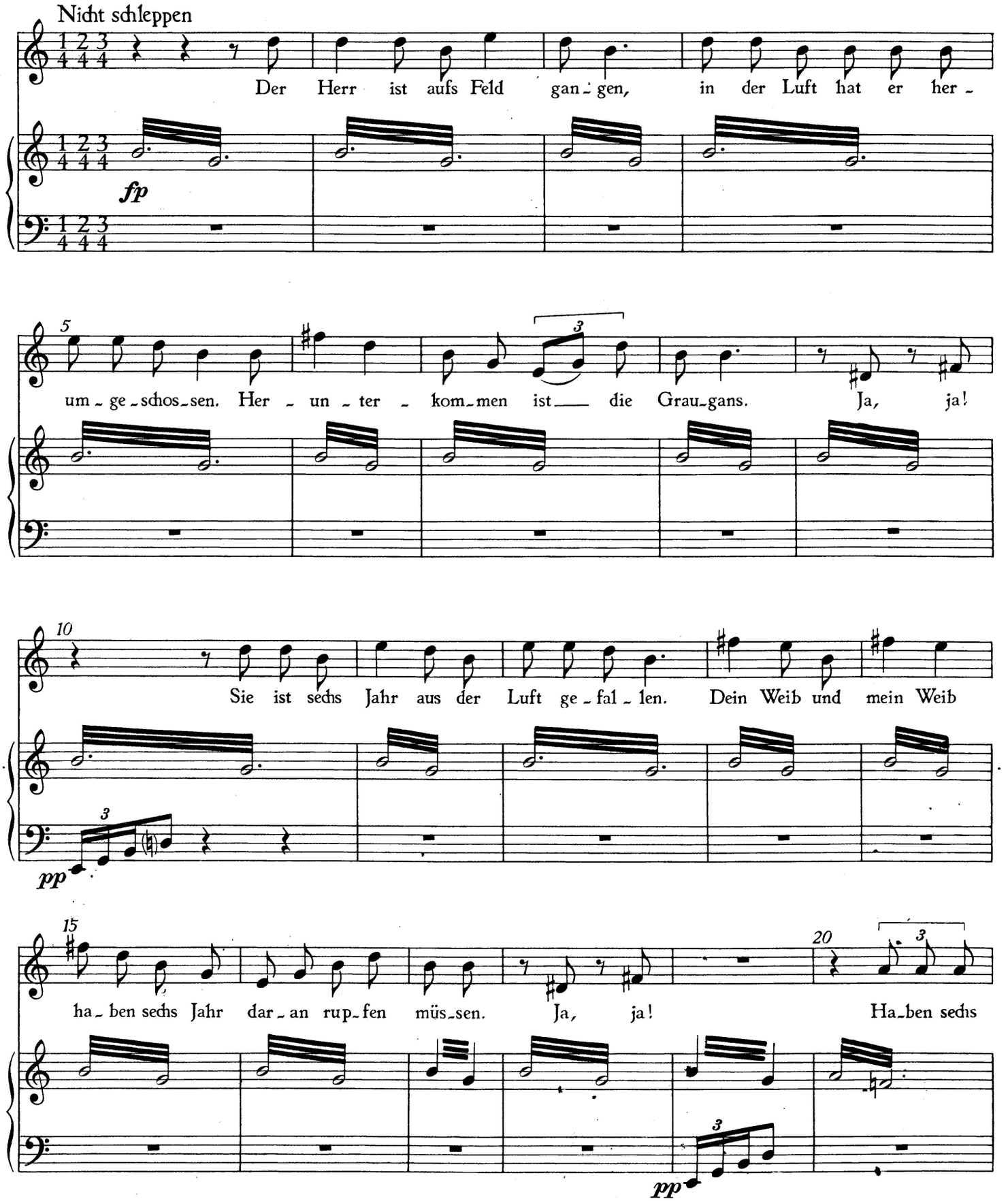

100
nieu - re, die das Fließ - band le - gen, das den Ar - bei - ten - den die Le - bens - kraft ent -
105
führt, lob' ich des tech - ni - schen Tri - um - phes we - gen. Der Sieg des
Gei - stes ist's, der mich zu Trä - nen rührt. Ich sah die Leh - rer, ar - me Steiß - bein -
110
trommler, for - men das Kind nach ih - rem E - ben - bild. Sie kriegen ihr Ge - halt da - für vom
115
Staa - te. Sie müß - ten hun - gern sonst. Daß sie mir kei - ner schilt! Und Kin - der

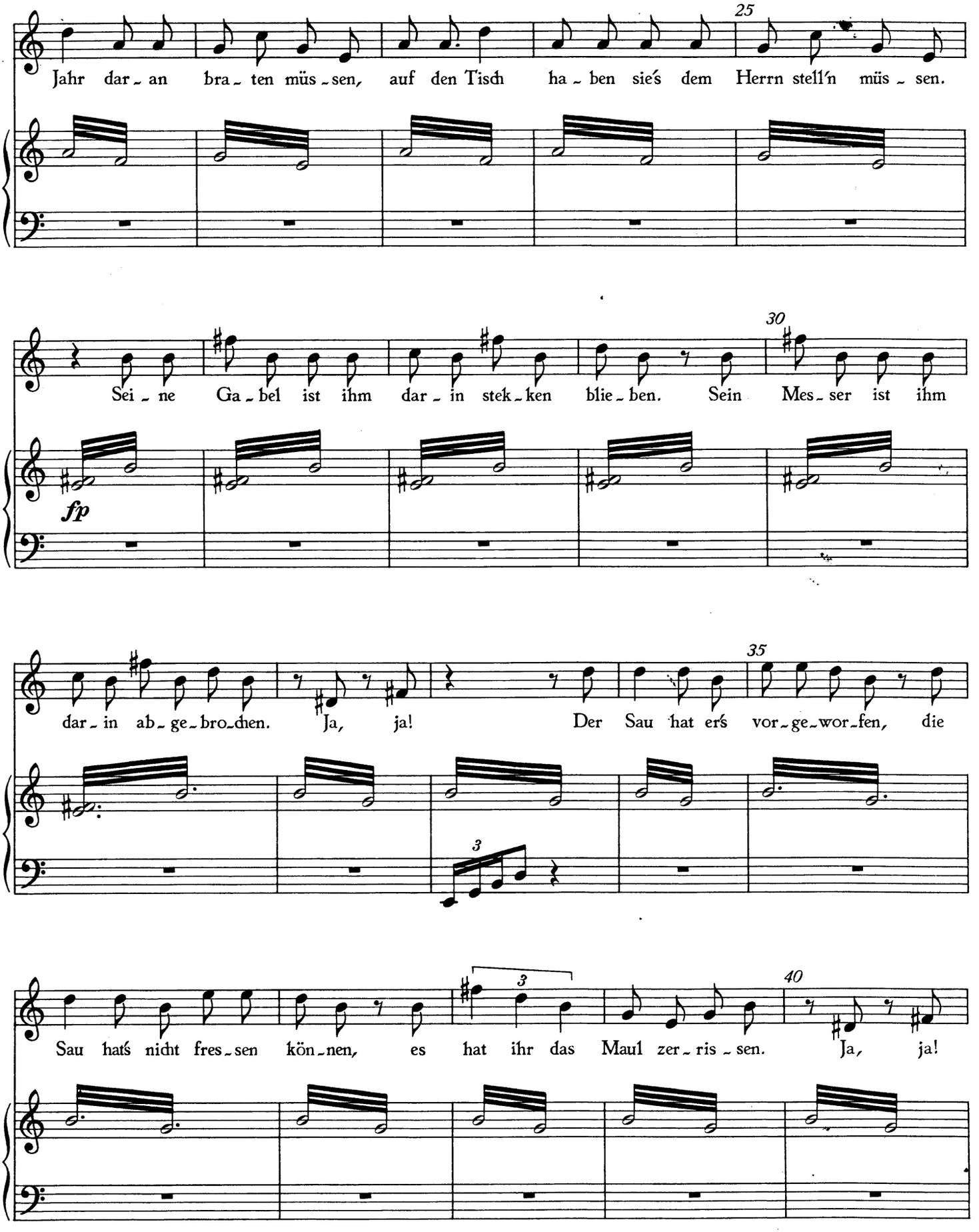

seh' ich, die sind vier - zehn Jah - re, sind groß wie sechs und re - den wie ein Greis. Ich sag': so
120
ist's. Doch auf die stum - me Fra - ge: war - um ist's so? sag ich, daß ich's nicht weiß.
125
1. Die Pro - fes - so - ren, die mit schö - nen Wor - ten rechtfert'gen, was ihr Auf - trag - ge - ber macht,
2. Die Wis - sen - schaft, stets un - ser Wis - sen mehrend, welches dann wie - der un - ser E - lend mehrt,
3. Sonst nichts da - von. Die Pfaf - fen stehn mir na - he. Sie hal - ten hoch durch Krieg und Schläch - te - rein
ppp
130
1. von Wirtschaftskri - sen spre - chend statt von Mor - den: sie sind nicht schlimmer, als ich
2. ver - eh - re man wie die Re - li - gion, die un - se - re Un - wis - sen - heit ver - mehrt, und
3. den Glau - ben an die Lieb und Für - sorg dro - ben. Es soll dies ih - nen nicht ver -
1. mir's ge - dacht. Sah ei - ne Welt Gott und den Wu - cher lo - ben, hör - te den
2. die man auch verehrt.
3. ges - sen sein.

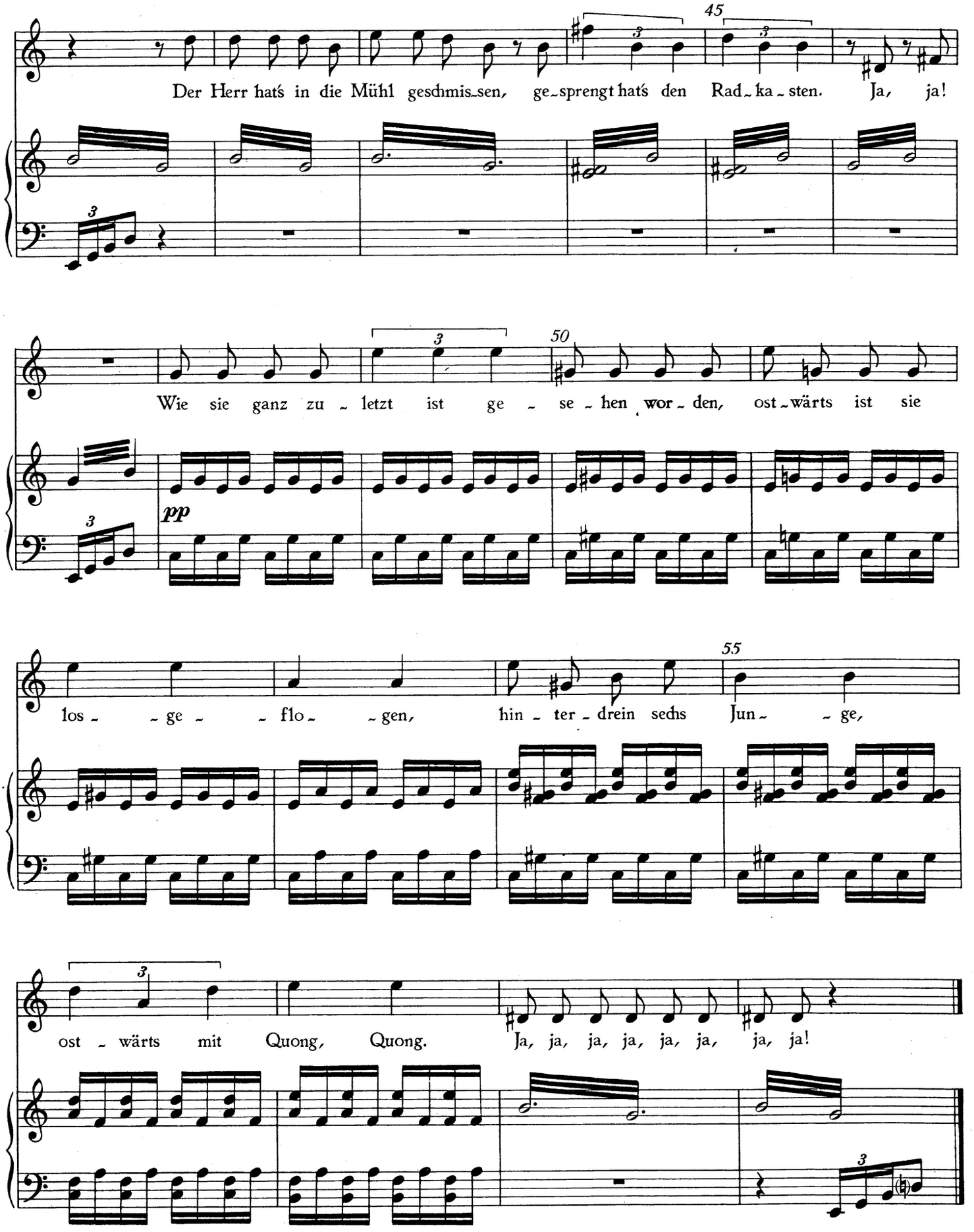

135
Hunger schrein: wo gibt's was? Sah, sehr fei-ste Fin-ger deu-te-ten nach o-ben. Da sagt' ich:
140
seht ihr, es ist et-was da! Ge-wis-se Sat-tel-köp-fe, die vor Zei-ten mein Freund George
145
Grosz ent-warf, sind, hör ich, auf dem Sprung, der Menschheit jetzt die Gur-gel durch-zu-
schneiden. Die Plä-ne fin-den mei-ne Bil-li-gung. Ich sah die Mörder und ich sah die
150
Op-fer. Und nur des Muts und nicht des Mitleids bar sah ich die Mörder ih-re Op-fer


155
wäh-len und schrie: ich bi-li-ge das ganz— und gar! Ich seh sie kommen,
ppp
160
seh' den Zug der Schlächter, will doch noch brüllen: Halt! Und da, nur weil ich weiß: es ste-hen,
165
Hand am Ohr, die Wäch-ter, hör ich mich ihm ent-ge-gen-brül-len: Heil! Da Niedrig-
keit und Not mir nicht ge-fällt, fehlt meiner Kunst in die-ser Zeit der Schwung. Doch zu dem
170
Schmutze eu-rer schmutzi-gen Welt ge-hört, ich weiß es, mei-ne Bil-li-gung.

6. Die haltbare Graugans (Bertolt Brecht)




25
Jahr dar - an bra - ten müs - sen, auf den Tisch ha - ben sie's dem Herrn stell'n müs - sen.
30
Sei - ne Ga - bel ist ihm dar - in stek - ken blie - ben. Sein Mes - ser ist ihm
fp
35
dar - in ab - ge - bro - chen. Ja, ja! Der Sau hat ers vor - ge - wor - fen, die
3
3
40
Sau hats nicht fres - sen kön - nen, es hat ihr das Maul zer - ris - sen. Ja, ja!


45
Der Herr hats in die Mühl geschmis-sen, ge-sprengt hats den Rad-ka-sten. Ja, ja!
50
Wie sie ganz zu-letzt ist ge-se-hen wor-den, ost-wärts ist sie
pp
55
los- -ge- -flo- -gen, hin-ter-drein sechs Jun- -ge,
ost-wärts mit Quong, Quong. Ja, ja, ja, ja, ja, ja, ja, ja!

Inhalt

1. Über die Dauer des Exils 3
2. Vier Wiegenlieder für Arbeitermütter 8
3. Ballade vom Soldaten 18
4. Ballade von der Judenhure Marie Sanders 23
5. Ballade von der Billigung der Welt 26
6. Die haltbare Graugans 36

2. Auflage
VEB Deutscher Verlag für Musik Leipzig · 1975
Lizenznummer 418-515/B 804/75
Umschlagentwurf: Hans-Joachim Walch, Leipzig
Printed in the German Democratic Republic
Druck und Bindearbeit: Röderdruck Leipzig III/18/2
Bestellnummer dvfm 9083

dvfm 9083